MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
139 (1928)

498 (25.10.1928) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-348781

Donnerstag, 25. Oktober 1928 — Abend-Ausgabe — Nr. 498 — 139. Jahrgang

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R.-M. 3.— ohne Bestellgeld. Bei evtl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto 17590 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle E 6, 2. Haupt-Nebenstelle R 1, 4/11 (Wassermannhaus). Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 6, Schwetzingerstr. 19/20 u. Meerfeldstraße 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. 12mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonelzeile für Allgem. Anzeigen 0,40 R.-M. Reklamen 3—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorschriften für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Der Kampf mit Raubmörder Heidger

Ein Polizeibericht, der sich wie ein aufregender Kriminalroman liest

100 Beamte mit Handgranaten

Zu dem Kampf mit dem Raubmörder Heidger meldet der Kölner Polizeibericht: Die Kölner Polizei hat an ihrem Verdacht festgehalten, daß Heidger aus den Häusern zwischen Riehler Wall, Kaiser-Friedrich-Ufer und Oppenheimstraße nicht entkommen war, und hatte durch dauernde Streifen dieses Häuserdreieck kontrolliert. Am Mittwoch hörte eine dieser Streifen in der Oppenheimstraße Schüsse vom Rheinufer her. Sie lief zum Kaiser-Friedrich-Ufer. Dort rief sie der Hausmeister des Grundstücks Kaiser-Friedrich-Ufer 5 nach seinem Hause. Heidger sei dort. Die Beamten sperrten das Haus ab. Ein Ueberfallkommando, von privater Seite angerufen, war sofort zur Stelle, und gleich darauf trafen der Polizeipräsident und der Regierungsvizepräsident sowie Kriminalbeamte und Beamte der dritten und vierten Bereitschaft ein. Etwa 100 Beamte sperrten das Haus ab und begannen die Durchsuchung, nachdem alle Zivilpersonen das Haus verlassen hatten. Man begann im Erdgeschoß und kam allmählich zum dritten Stock. In dem Zimmer zur Linken steckte Papier im Schlüsselloch. Diese Tür wurde eingetreten, ging aber nur etwa eine Handbreit auf. Sie war von innen durch Möbel versperrt.

Durch die Oeffnung sah man in einen Wandspiegel und in diesem spiegelte sich ein Bett und am Fußende des Bettes war Heidger, der dort kniete und eine Pistole auf dem Bettrand ausgelegt hatte. Die Beamten riefen ihm zu: „Sie sind im Spiegel zu sehen. Kommen Sie heraus! Hände hoch, es wird nicht geschossen!". Darauf schoß Heidger den ersten Schuß, der durch die Türöffnung in die Wand ging. Nun schossen die Beamten durch die Türöffnung nach Heidger. Der Oberwachtmeister Maiboom hatte sich in den Gang gelegt, parallel zur Wand und zur Tür und schob sich nach der Türöffnung hin. In der Linken hielt er einen Kugelpanzer vor den Kopf. Als er an dem Kugelpanzer rechts vorbeisah, schoß Heidger zum zweiten Male und traf den Beamten in die Stirn über dem rechten Auge. Vom Gange her forderten die Beamten Heidger nochmals auf, sich zu ergeben und drohten mit Handgranaten. Aber Heidger feuerte Schuß auf Schuß durch die Tür auf die Beamten. Nun

wurden Handgranaten geworfen.

Die erste sprengte die Tür, die zweite wurde in die rechte Zimmerhälfte, die dritte in die linke geworfen. Nach der dritten Handgranate rief Heidger, der im dichten Qualm nicht zu sehen war, er wolle sich ergeben. Die Beamten riefen ihm zu: „Hände hochstrecken, sonst kommt die vierte Handgranate!" Heidger streckte die linke Hand an der Tür heraus. Die Beamten riefen: „Auch die rechte!" Dies tat er nicht. Darauf sprang ein Beamter der Schutzpolizei vom Gang in die Tür und schoß seine Pistole mehrmals auf ihn ab. Heidger brach zusammen, die Pistole in der rechten Hand. Er wurde auf eine Bahre gelegt und nach dem Vinzenz-Hospital gebracht. Man fand zwei Pistolen bei ihm. Heidger hat in der linken Brustseite einen Schuß mit Ausschuß. Die Wunde ist nicht gefährlich. Er hat einen zweiten Schuß in der Magengegend. Die Kugel ist noch nicht gefunden. Auch diese Wunde ist nicht unbedingt tödlich. Er hat ferner eine Menge kleiner nicht gefährlicher Handgranatenverletzungen.

Er ist völlig bei Besinnung.

Sobald es der Arzt erlaubt, wird er nach dem Gefängnis überführt. Der Oberwachtmeister Maiboom liegt im Marienhospital. Die Kugel des Stirnschusses ist entfernt. Es besteht schwere Lebensgefahr; doch ist die Hoffnung, ihn zu erhalten, noch nicht aufgegeben.

*

Bei Heidger sind Briefe aufgefunden worden, die er auf Bogen aus Schreibblocks, die sich in dem Zimmer befanden, während der Belagerung geschrieben hat. Diese Briefe sind an den Vater, an die Geschwister, an ein Mädchen und an die Staatsanwaltschaft gerichtet.

1000 Worte Frontdeutsch

Der Stahlhelm fängt allmählich an sich dem mittelalterlichen Papsttum anzugleichen. Mit Enzykliken hat es begonnen, dann folgten Botschaften voll Glaubenseifer und jetzt kommen bereits die Bannverfluchungen. Bis zur Erklärung der eigenen Unfehlbarkeit wird es ja wohl nun nicht mehr allzu weit sein. Und das alles im Zeichen „nationaler Gesinnung" und der erhofften „Wiedergeburt des deutschen Volkes". Vorläufig bremst zwar der Bundesführer Seldte und versucht die Entgleisungen allzu Uebereifriger wieder zurecht zu rücken. Aber es verspricht doch vergebliche Sysiphusarbeit zu werden, denn das Abrollen des Steines ist nicht mehr aufzuhalten. Wer vielleicht noch dem Glauben lebte, daß es möglich sein könnte, die schweren Differenzen zwischen dem Stahlhelm und der Deutschen Volkspartei, gegen die sich augenblicklich die ganze Wucht der Angriffe richtet, dadurch auszugleichen, daß die nichtparlamentarischen Mitglieder der Volkspartei in den Reihen des Stahlhelms verblieben, um begütigend und ausgleichend zu wirken, wird nach den neuesten Offenherzigkeiten des bayrischen Landesverbandsführers Major Wäninger sich dahin belehren lassen müssen, daß der Bruch vom Stahlhelm bewußt herbeigeführt worden ist. Aus Anlaß einer Stahlhelmtagung in Würzburg hat Wäninger in einer Reihe von bayrischen und mitteldeutschen Blättern einen in jeder Hinsicht aufklärenden Artikel erscheinen lassen, der die Lage entwirrt. Hören wir, was dieser bayrische Lissauer in seinem neuesten Haßgesang verkündet:

„Wir hassen das heutige System und wir bekämpfen seine Urheber und Hauptträger, die Roten! Ein Paktieren, Kompromisseln mit ihnen ist für uns ausgeschlossen. Abgeordnete der Deutschen Volkspartei konnten daher nicht gleichzeitig als Stahlhelmkameraden eine Politik für und gegen die Sozialdemokratie, für und gegen die Erfüllungspolitik, für und gegen Stresemann treiben. Seit wir selbst politisch geworden, mit eigenem politischen Programm, mußte sich dieses, das auf nationale Opposition gegen die heutige Regierungspolitik aufgebaut war, mit dem der Partei kreuzen. Die Abgeordneten, die Stahlhelmer waren, kamen immer häufiger in Gewissenskonflikt. Unser jüngster Bundesvorstandsbeschluß, der sich nochmals scharf gegen eine Große Koalition wandte und es Stahlhelmern unmöglich machte, bei einer größeren Koalition mitzuwirken, hat diese Abgeordneten vor die Entscheidung gestellt. Sie haben die Konsequenzen gezogen und sind aus dem Stahlhelm und der vaterländischen Verbindung ausgetreten. Wir haben es nicht anders erwartet. Dadurch ist die Linie klar, der Kampf leichter geworden.

Wir brauchen klare Linien. Wir haben einen Hemmschuh verloren. Die Deutsche Volkspartei geht den Weg der Demokratischen Partei. Sie wird es bei den nächsten Wahlen am Mitgliederschwund merken. Immer klarer hebt sich die Scheidung zwischen rechts und links in unserem Volke heraus. Die alles überbrückende Volksgemeinschaft ist ein schöner Traum. Marxismus und Nationalismus sind nie zu einen. Der soziale Nationalstaat der Frontkämpfer ist nicht aufzubauen auf roten Gedankengängen. Kalt und warm gibt eine schlechte Mischung. Die Laxen sind uns am widerwärtigsten. Wir bekämpfen bis zum äußersten die Kommunisten und unseren Liebling, den Roten Frontkämpferbund. Aber sie sind ganze Kerle und wissen was sie wollen. Die verwaschenen Laxen kommen vor lauter „wenn, aber und trotzdem" nie zum ganzen Entschluß. Sie setzen sich fortwährend zwischen zwei Stühle. Die Halben retten das Vaterland nicht. Mag die Deutsche Volkspartei, die der Tradition der alten Nationalliberalen untreu geworden ist, zugrunde gehen, die Verhältnisse in unserem Vaterland werden dadurch nur einfacher."

Wir wissen aus den Tagen der Revolution her, daß die berühmten Soldatenräte den größten Unfug anrichteten, wenn sie sich in die Politik mischten. Auch der Stahlhelm hat sich, nachdem die Posten der Landesverbandsführer ausschließlich mit höheren Offizieren a. D. besetzt worden sind, zu einer Art veredeltem Soldatenrat entwickelt, der in der Gesinnung tadellos, in der politischen Betätigung aber sich als hoffnungslos untalentiert erweist. Das ist ja gerade das bedauerliche, daß alle diese persönlich durchaus ehrenwerten Herren, denen aber in der besten und aufnahmefähigsten Zeit ihres Lebens die Beschäftigung mit Politik verboten war, nunmehr glauben, auf einem Gebiet sich betätigen zu können, das nicht das ihre ist. Mit den Mitteln der militärischen Disziplin, durch Befehl und Gehorsam, läßt sich nun einmal die Politik nicht meistern. Zur Strategie der Parteien im innerpolitischen Machtkampf muß sich die Taktik des Tages gesellen, sonst verpuffen beide nutzlos und zwecklos. Nur sollte der Stahlhelm jetzt den Mut zur Wahrheit aufbringen und bekennen, daß er eine radikale Rechtspartei mit dem Ziel der Wiederherstellung der Monarchie ist. Dann lassen sich die Grenzzeichen einwandfrei setzen und die politischen Positionen beziehen. Freilich krankt dieses Zielstreben des Stahlhelm an innerer Unklarheit. Oberst von Struensee hat auf der berühmten Berliner Versammlung von dem Marsch gesprochen, der nunmehr begonnen sei und mit der Wiedererrichtung des Kaisertums enden werde. Im bayrischen Stahlhelm, denn, nebenbei bemerkt, als einzigem Landesverband das Tragen einer weißblauen Armbinde gestattet ist, hat unlängst einer seiner Unterführer von der Treue zum angestammten Herrscherhause der Wittelsbacher gesprochen. Will der Stahlhelm die Wiedereinsetzung der Dynastien in allen früheren deutschen Bundesstaaten oder will er ein Einheitskaiserreich mit einem durch Staatsvertrag verbundenen Königreich Bayern? Schon das Aufwerfen dieser Frage genügt, um die Verworrenheit der Ansichten zu kennzeichnen.

Der beste Kopf im Stahlhelm ist und bleibt Franz Seldte, dem wenigstens ein gewisser politischer Blick nicht abzusprechen ist. (Vielleicht ist er gerade aus diesem Grunde von den Nichts-als-Militärs aus seiner führenden Stellung verdrängt worden). Seldte hat, wie er in dem Rundschreiben Nr. 91, das jetzt von der „Germania" veröffentlicht wird, mitgeteilt, daß er vor einiger Zeit begonnen habe, die wichtigsten linksstehenden Zeitungen täglich zu studieren. Er hat dabei, wie er sagt, ihren Inhalt erschreckend gefunden, erschreckend an Ideologie, erschreckend an pazifistischer Einstel-

Der Krebsgang zur Reichsreform

Berliner Retouchierkünste

⊡ **Berlin, 25. Okt.** (Von unserem Berliner Büro.) In den an der Länderkonferenz beteiligten Kreisen bemüht man sich das etwas magere Ergebnis der dreitägigen Beratungen in ein rosigeres Licht zu rücken. Man glaubt einen wesentlichen Erfolg darin erblicken zu können, daß die Arbeitsausschüsse, die, wie wir hören, ihre Tätigkeit bereits in den nächsten Tagen aufnehmen sollen, nunmehr auf ein bestimmtes Programm festgelegt worden sind. Die Erörterungen könnten sich künftig nicht mehr nur auf Detailfragen beschränken, sondern die den Ausschüssen vorliegende Entschließung der Reichsregierung verlangte, daß sich die Beratungen endlich einmal auf die Reichsreform als Ganzes richten. Das Verhältnis zwischen Reich und Ländern, seine künftige Gestaltung und Ausprägung wäre festzulegen, die Wirkung einer Neugliederung des Reiches — erfolgt sie nun durch die Beseitigung der Enklaven und Exklaven oder durch irgend eine Lösung der Frage Reich—Preußen — wird zu umreißen sein. Die Persönlichkeiten, die in den Ausschüssen sitzen, — beiläufig sind es die gleichen, die auch in dem Ausschuß für die Verfassungs- und Verwaltungsreform beteiligt waren — garantierten für eine energische und schnelle Fortführung der Arbeiten. Allerdings verhehlt man sich nirgends, daß hinter allen schönen Vorschlägen der Ausschüsse

die heikle Frage auftauchen wird,

ob die politischen Kräfte vorhanden sind, irgend ein über die Reichsreform aufgestelltes Programm in die Praxis umzusetzen. Die Reichsregierung hat, wie wir hören, die Länderregierungen ersucht, die Persönlichkeiten zu benennen, die sie in die beiden Unterausschüsse zu entsenden gedenken. Damit ist auch formell der erste Schritt für die Konstituierung der Ausschüsse getan. Der Reichsinnenminister hat die Absicht, sofort nach dem Eingang der Antworten von den Ländern den Zusammentritt der Ausschüsse zu veranlassen.

Bayerische Pressestimmen

Die „Bayerische Volkspartei-Correspondenz" schreibt heute: „Es gibt nur einen einzigen bayerischen Standpunkt im Chaos der Meinungen, die sich als Wegweiser zur Lösung der deutschen Frage anpreisen: Was auch kommen mag, Bayern muß ein Staat aus eigenem Recht bleiben, nicht nur ein Schein von einem Staatswesen, sondern ein Organismus, der eine eigene politische und kulturelle Aufgabe in Deutschland zu erfüllen hat. Die bisherige Aushöhlungspolitik des Reiches hat das Ziel, die Länder aus der realen Welt des Staatseins in die fiktive Welt des Staatsscheins zu wandeln. Darum braucht die Reichsregierung nicht erstaunt zu sein, daß ihre sehr weitmaschigen und unklaren Vorschläge zur Reichsreform

mit der allergrößten Skepsis und mit dem größten Mißtrauen

in Deutschland aufgenommen worden sind. Es wirkt daher, so selbstverständlich es ist, wie ein erlösendes Wort, zu hören, daß der bayerische Ministerpräsident jegliche Stellungnahme zu diesen Vorschlägen von der Klärung der Fragen abhängig gemacht hat: Wie wird die staatliche Existenz der süddeutschen und der anderen lebensfähigen und lebenswilligen Länder einwandfrei gesichert? Wie wird der Aushöhlungspolitik ein Ende gesetzt? Wie kommt man zu einer Regelung des im Norden als unerträglich empfundenen Verhältnisses zwischen Reich und Preußen, ohne daß die fruchtbare Entfaltung des eigenstaatlichen Lebens im übrigen Deutschland erstickt wird? Nur wenn die Länderkonferenz ihre zukünftige Arbeit auf die Untersuchung und Klärung dieser Fragen richtet, besteht für Bayern die positive Möglichkeit einer weiteren Mitarbeit.

Deutsche Generalstäbler als chinesische Militär-Instrukteure

§ **London, 25. Okt.** (Von unserem Londoner Vertreter.) Aus Schanghai wird der „Times" gemeldet, daß der ehemalige deutsche Generalstabsoffizier Oberst Bauer sich auf dem Wege nach China befinde, um als militärischer Ratgeber der Nationalregierung in China die Organisation der chinesischen Armee zu übernehmen. Oberst Bauer habe den Posten bereits definitiv angenommen und werde einen umfangreichen Stab von deutschen Offizieren mit sich bringen. Eine Reihe seiner Mitarbeiter sei bereits in China eingetroffen.

Schon 1923, so führt der Bericht fort, habe sich Sunyatsen an die deutsche Regierung gewandt, um die Erlaubnis zur Einladung deutscher Offiziere als militärische Instrukteure zu erhalten. Damals sei dieses Projekt nicht zustande gekommen, offenbar wegen des Einspruchs von Moskau. Nach dem Bruch der nationalistischen Partei mit den Sowjetrussen habe sich Tschangkaischek nach Berlin gewandt. Auf seine Veranlassung habe Oberst Bauer bereits im vorigen Jahre China besucht, um vorläufige Verhandlungen aufzunehmen. Oberst Bauer sei während der Kommunistenaufstände in Kanton im Dezember vorigen Jahres zugegen gewesen. Seine tatsächliche Ernennung zum militärischen Ratgeber wurde durch eine Sondermission durchgeführt, die auf Veranlassung des Generals Tschangkaischek nach Deutschland abgesandt worden ist.

MARCHIVUM

lung, vor allen Dingen aber erschreckend geistreich und ausgesprochen klug. Die Wirkung müsse, so fährt er fort, auf Leute mit nicht sehr festen Ansichten und nicht sehr starkem Rückgrat verheerend sein. Denn die nationale Presse habe mit der Geistigkeit der „Frankfurter Zeitung", der Gediegenheit des „Berliner Tageblattes" und der „Vossischen Zeitung", der Schleimigkeit der „Kölnischen Volkszeitung" auch nicht im entferntesten etwas Gleichwertiges, politisch Kluges, Gerissenes gegenüberzustellen. Und alle Schwäche der Rechten, alle geistige Hilflosigkeit, alle Naivität, alles geringere Können werde erbarmungslos erkannt, herausgestellt und verdreht.

Der Kreis der Kritiker ist viel größer, als ihn Seldte in diesem Schreiben mit der Aufzählung einiger Zeitungen angibt. Auch die Deutsche Volkspartei mußte und muß sich zu ihnen zählen, weil sie durch tausende ihrer Mitglieder mit dem Stahlhelm aufs engste verbunden war, solange es sich um die Pflege des Nationalgefühls und des Frontgeistes handelte. Sie war aber nicht ein Hemmschuh, wie Herr Väninger wähnt, sondern das gute Gewissen des Stahlhelms und sein getreuer Eckart, der ihn bis vor etwa Jahresfrist von unüberlegten Schritten abgehalten hat. Wir kennen das Bild des Hemmschuhs besonders vom Eisenbahntechnischen her und wissen, daß sein Anlegen bei allzu heftigem Ablauf vom Rangierberg großes Unheil zu verhüten imstande ist. Wer ihn mutwillig entfernt, setzt sich der Gefahr des Entgleisens aus. In dieser Lage befindet sich augenblicklich der Stahlhelm. Er bootet ausgerechnet jene aus, die nicht nur Passagiere, sondern auch Mithelfer waren. Vielleicht ist die Stunde gar nicht so fern, wo den deutschnationalen Mitgliedern dasselbe Schicksal erblüht, wie jetzt den Deutschen Volksparteilern. Wer von jenen den neuen Hugenbergkurs nicht mitmacht, ist von vornherein gefährdet. Wenn die Entwicklung so weiter geht, ist auch Herr Hugenberg selbst davor nicht sicher, daß ihn der Stahlhelm eines Tages fallen läßt, weil ihm seine Politik nicht behagt.

Beachtenswert ist weiter die Entwicklung, die die Tonart der Stahlhelmverlautbarungen annimmt. Muß der „Frontgeist" eigentlich mit den gleichen Worten und Ausdrücken konserviert werden, die im Felde gang und gäbe waren? Gewiß ist der Krieg ein rauhes Handwerk und die Umgangssprache des Soldaten bewegt sich nicht in den Formen des Salons. Aber schließlich sind wir doch jetzt ein Jahrzehnt vom Krieg entfernt und brauchen nicht eine Tonart zu kultivieren, die drauf und dran ist, den Robustheiten der Völkischen und der Kommunisten erfolgreiche Konkurrenz zu machen. Auch Franz Seldte ist davon nicht frei. Nachdem er unlängst bei einer anderen Gelegenheit davon gesprochen hat, daß im Stahlhelm „keiner was dazwischen zu meckern" habe, sonst soll ihn „der Deibel holen", erklärt er in dem schon erwähnten Rundschreiben im besten Frontdeutsch: „Darum Achtung! Dreimal Achtung und mach sein! Wir dürfen uns unsere Stahlhelmidee nicht versauen lassen. Wir müssen aufpassen, daß uns die Zielsetzung nicht in der Oeffentlichkeit versaut und vermurkelt ist, ehe wir überhaupt selbst herauskommen können. Es ist einfach zum ...!"

Es mag ja sein, daß ein derartiger Jargon bei denen Anklang findet, die es nicht anders gewöhnt sind. Aber diese Sprache ist nicht die unsere und wird es niemals werden. Diese ganz neue Sachlichkeit mit der bewußten Saloppheit, aber auch betonten Brutalität der Polemik ist nie und nimmer der Weg, auf dem man — das will doch auch der Stahlhelm — das deutsche Volk einigen kann. Man braucht gegen ein gelegentliches scharfes Wort nicht überempfindlich sein, bisweilen ist sogar Schärfe angebrachte Notwendigkeit. Bleibt aber der Stahlhelm bei seinen bisherigen Methoden, so läuft er Gefahr, die Tischtücher mit allen zu zerschneiden, die bisher mit ihm an der gleichen Tafel, wenn auch auf der anderen Seite gesessen haben. Sein Frontdeutsch aber wird dann zur Sprache einer Sekte werden, die niemand mehr versteht und die an ihrer eigenen Isolierung zugrunde geht.

K. F.

•

Hugenberg und Seldte

Wie aus gut unterrichteten Kreisen verlautet, hat dieser Tage eine Besprechung zwischen dem neugewählten Parteivorsitzenden der Deutschnationalen Volkspartei, Hugenberg, und dem Bundesführer des Stahlhelm, Seldte, stattgefunden. Es wird versichert, daß es sich dabei um die erste Fühlungnahme zwischen Seldte und Hugenberg gehandelt habe und daß vorher keinerlei Beziehungen zwischen den beiden genannten Herren bestanden haben. Die Besprechung scheint sich in erster Linie um das geplante Volksbegehren des Stahlhelm gegen die Reichsverfassung gedreht zu haben. Man hat die Möglichkeiten und Aussichten dieses Planes besprochen und ist dabei offenbar zu keinem positiven Ergebnis gekommen. Namentlich Hugenberg soll die Erfolgsmöglichkeiten eines derartigen Volksentscheides sehr gering eingeschätzt und dem Stahlhelm den Rat gegeben haben, die Verwirklichung seines Planes vorläufig bis in das nächste Frühjahr zurückzustellen. Allem Anschein nach hat sich auch Seldte von der Notwendigkeit einer solchen Verzögerung überzeugen lassen. Man hält es in unterrichteten Kreisen nicht für ausgeschlossen, daß der Stahlhelmvolksentscheid auch im nächsten Frühjahr nicht in Szene gesetzt werden wird.

Revision des Dawesplanes?

Ueberraschender Optimismus in England

Noch immer viele Widersprüche

§ **London**, 25. Okt. (Von unserem Londoner Vertreter.) Die Vorverhandlungen über die Revision des Dawesplanes haben in den letzten Tagen wesentliche Fortschritte gemacht. Obwohl der Weg bis zur Einigung auf Ziffern noch lang und schwierig sein wird, sind die Aussichten für den Sachverständigenausschuß heute bedeutend hoffnungsvoller als noch vor 10 Tagen. In London, wie überall, erwartet man zur Zeit mit Spannung das Ergebnis der Besprechungen Parker Gilberts mit der deutschen Regierung, von dem viel für die weitere Entwicklung abhängen wird. Der gegenwärtige Stand der Dinge wird heute in

einem vom Schatzamt inspirierten Resums

der „Times" folgendermaßen dargestellt: Die Vorbereitungen für die Einberufung des Ausschusses der Sachverständigen seien durch die Unterhaltung Churchills mit Poincaré bedeutend erleichtert worden. Diese Besprechungen haben 1. gewisse zwischen der englischen und der französischen Regierung schwebende Fragen geklärt, deren schriftliche Erörterung zu kompliziert sei, 2. habe sich herausgestellt, daß Poincaré seine frühere Ablehnung der Ratifizierung der Schuldenabkommen mit Amerika und England nicht aufrecht erhalten und 3. sei Uebereinstimmung erzielt worden über die Aufgaben des Ausschusses und zwar in dem Sinne, daß dieser sich nicht nur mit der Festsetzung der deutschen Gesamtschuld, sondern der Höhe der Jahreszahlungen befassen soll. Gleichzeitig wurde festgestellt, daß England im Prinzip an der bekannten Balfournote festhalte.

Frankreich werde dagegen mit Englands Unterstützung darauf bestehen, daß es außer den Schulden, die es an seine Gläubiger zu zahlen habe, auch noch ein Ueberschuß für den Ersatz von Kriegsschäden erhalte.

Von diesem Ergebnis der Unterredung Churchill-Poincaré sei nicht nur Deutschland, sondern auch Italien unterrichtet worden. Die italienische Regierung habe bereits ihr grundsätzliches Einverständnis erklärt.

Die „Times" kommen dann auf die diplomatische Frage zu sprechen, welche Regierung die formellen Verhandlungen über die Einsetzung des Ausschusses eröffnen soll. Darüber, wie über den Ort des Zusammentritts, sei noch kein offizieller Beschluß zustandegekommen, doch gelte Berlin aus vielen Gründen für besonders geeignet. In jedem Falle sei es wünschenswert, daß der Sachverständigenausschuß noch vor Ende dieses Jahres zusammentrete.

Wie wir dazu erfahren, wird sich die schwierige Frage der Initiative möglicherweise dadurch umgehen lassen, daß die Verhandlungen inoffiziell weitergeführt werden und die offizielle Einsetzung der Kommission durch eine gemeinsame Erklärung erfolgt.

Bemerkenswert an diesen Ausführungen der „Times" ist, daß zum ersten Male von englischer Seite verhältnismäßig optimistische Aeußerungen fallen und der Beginn der Kommissionsverhandlungen für die nahe Zukunft vorausgesagt wird.

Parker Gilbert wieder in Berlin

⊡ **Berlin**, 25. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Der Reparationsagent ist von seiner Rundreise durch die europäischen Hauptstädte nach Berlin zurückgekehrt. Man nimmt an, daß Parker Gilbert sich nunmehr mit den in Frage kommenden Reichsbehörden in Verbindung setzt und sie über das Ergebnis seiner Londoner, Pariser und Brüsseler Besprechungen unterrichten wird. Die Reichsregierung wird dann prüfen, ob sich ihre Wünsche, soweit sie sich auf die Zusammensetzung der Sachverständigenkommission und den Tagungsort beziehen, mit den in den alliierten Hauptstädten geäußerten Vorschlägen in Einklang bringen lassen. Der Anregung der französischen Regierung, auch einige beamtete Persönlichkeiten in die Kommission hineinzunehmen, steht man in Berlin nicht sonderlich sympathisch gegenüber. Man glaubt, daß Persönlichkeiten, die nicht unmittelbar von ihren Regierungen abhängen, geeigneter für die der Kommission zufallenden Aufgaben sind.

Als Verhandlungsort scheint neuerdings wieder Paris im Vordergrund zu stehen. Man weist darauf hin, daß die französische Hauptstadt insofern am ersten in Frage käme, als sich in ihr der Sitz der Reparationskommission wie auch der Rest der Kriegslastenkommission und des deutschen Sachlieferungsbüros befinden.

Von ihrem Verlobten ermordet

— **Essen**, 25. Okt. Der 25 Jahre alte Bergmann Johann Eckholt aus Essen-West hat gestern abend die 28 Jahre alte Hausangestellte Grete Bergmann während der Abwesenheit der Dienstherrschaft durch 40 Stiche mit einem Schlächtermesser getötet. Eckholt war mit der Bergmann bis vor kurzem verlobt. Das Motiv der Tat ist darin zu erblicken, daß die Ermordete das Verlöbnis gelöst hatte. Als der Mörder im Begriff war, das Haus zu verlassen, wurde er festgenommen. Der Täter wurde dem Polizeigefängnis zugeführt. Nach anfänglichem Leugnen hat er die Tat eingestanden.

Verkehrsunfälle

⊡ **Berlin**, 25. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Der Park von Sanssouci in Potsdam ist im allgemeinen für den Fahrverkehr gesperrt. Ausnahmen werden jedoch gemacht, wenn es sich um Anlieger oder sonstige Interessenten handelt. Als gestern der Kraftwagen des früheren Kronprinzen den Weg zum antiken Tempel passierte, wurde eine Frau von dem Auto angefahren und am Arm verletzt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

— **Rom**, 25. Okt. Auf der Sangro-Brücke stieß ein Lastauto mit einem Wagen der Straßenbahn zusammen. Das Auto rannte gegen die Brückenbrüstung, durchbrach diese und stürzte acht Meter tief in den Fluß. Es wurden bei dem Unglück fünf Personen getötet.

— **London**, 25. Okt. Etwa 50 Km. von Carlile stieß in den heutigen frühen Morgenstunden der London-Aberdeen-Expreß mit einem Güterzug zusammen. Die Lokomotiven beider Züge sprangen aus den Schienen, überschlugen sich und stürzten den Bahndamm hinunter. Das Bedienungspersonal beider Maschinen, vier Mann, wurde getötet und drei Personen verletzt.

Raubmord

— **Berlin**, 24. Okt. Ein Arbeiter, der heute morgen zu seiner Arbeitsstelle in Wittenau radelte, fand hinter einem Baume die Leiche eines Mannes, dem der Hals durchgeschnitten war. Beide Arme waren aus dem Gelenk gekugelt und nach hinten gedreht. Der Ermordete war nur notdürftig gekleidet und seiner sämtlichen Sachen beraubt. Von dem Täter fehlt noch jede Spur.

Walter von Molo Präsident der Dichterakademie

Die Sektion für Dichtkunst der Preußischen Akademie der Künste hat gestern Walter von Molo zum Vorsitzenden für das nächste Jahr gewählt.

Walter von Molo, der neue Präsident, ist eine sehr aktive und bei aller Neigung zur deutschen Vergangenheit doch auch sehr zeitbewußte Natur. Das wird der Akademie und der deutschen Dichtung der Gegenwart hoffentlich in vollem Maße zugutekommen. Es kommt ja nicht allein darauf an, daß die Dichtung (in einem sehr vornehmen geistigen Sinne) endlich auch in Deutschland repräsentiert wird. Walter von Molo ist hoffentlich der Mann, der die Eigenschaft so zu repräsentieren mit Aktivität und Zeitbewußtsein zu verbinden weiß. Seine Werke jedenfalls sind voll von Leben, voll auch von einem heißen Bemühen, die Problematik der Gegenwart teils durch die Vergegenwärtigung großer Vergangenheit, teils durch die Schaffung neuer symbolischer Figuren zu überwinden. Walter von Molo idealisiert keineswegs blind. Er steht allem mit kritischem Bewußtsein gegenüber, aber er versucht stets ein ideelles Sein hinter allen Unzulänglichkeiten der Realität aufzurichten. Es sei nur an seinen Schillerroman, seinen Fridericus- und seinen Luisenroman, dann u. a. an die Romane „Auf der rollenden Erde" und „Till Lausebums" erinnert. Erst vor kurzem hat er auch einen Lutherroman geschrieben. Walter von Molo stammt aus Mecklenburg. Er ist 1880 in Sternberg i. M. geboren und lebt jetzt in Berlin.

Beginn der Goethe-Woche in Bochum

Gerhart Hauptmanns Bekenntnis zu Goethe

Die Goethewoche im Industriegebiet, von der Stadt Bochum gemeinsam mit der Goethe-Gesellschaft veranstaltet und mit einer Ausstellung „Goethe auf dem Theater" verbunden, erhielt am Eröffnungstage Weisen und Bedeutung durch die Rede Gerhart Hauptmanns, der neben Hanns Johst und Herbert Eulenberg als Ehrengast in Bochum weilt.

Hauptmann führte aus, daß ihm Goethe niemals das Objekt eines Studiums gewesen sei. Immer habe er dagegen seines hohen Umgangs, wie eines Lebenden, genießen dürfen. Er nähere sich ihm am liebsten nur menschlich und bürgerlich. Es sei an der Zeit, daß der Segen von Weimar überfließe. Nicht nur soweit er Goethe heiße, sondern das ganze große Vermächtnis, Herder vor allem inbegriffen, verlange nach Ausschüttung. Er befürworte zwischen Weimar und den Schulen das weitgehendste Konkordat. Schiller habe seine Volkstümlichkeit. Die Goethes, wenn sie eines Tages erreicht sei, werde eine noch tiefere, allgemeine sein. Der Arbeiter habe bisher den Weg zu Goethe nicht gefunden, nenne ihn sogar Fürstenknecht.

Aber Goethe sei niemals ein Fürstenknecht gewesen. Knechtschaft zeige sich vor allem im Geistigen. Goethe sei höchstens ein Diener — freilich kein Knecht — des Volkes gewesen. „Stellen wir ihn ganz niedrig auf den Markt, diesen göttlichen Mann, so etwa, wie Goldoni in Venedig steht, dieser Arbeiter unter Arbeitern, daß ihn jeder grüße im Vorübergehen, Worte im Geiste mit ihm wechsele und ihm die Hand reiche. Denn das ist es: er führt in die Arbeit hinein und dann auch über die Arbeit hinaus." Eines Tages werde man einsehen, daß Goethe einer der besten Erzieher der Deutschen sei.

Der erste Theaterabend brachte dann den Ur-Götz, den „Gottfried von Berlichingen" in der Inszenierung Dr. Saladin Schmitts. Es folgen Egmont, Torquato Tasso und Faust 1. und 2. Teil.

t. h.

Theater und Musik

⊙ **Der Männerchor des Evang. Volksvereins Mannheim** hatte in die Trinitatiskirche zu einer Feierstunde eingeladen. Und eine richtige Feierstunde ist es auch geworden. Das sehr abwechslungsreiche Programm, das eine Auswahl kurzer gehaltvoller Werke enthielt, begann mit einem beschwingten fröhlichen Allegro aus dem B-Dur-Konzert von Händel. Der Organist Fritz Nagel wußte das Liebliche Ländliche mit dem Hirtenmotiv gut zu charakterisieren. Ebenso meisterlich gelang ihm das Maestosamente C-Dur von E. Bossi. Da war's als schritte der Herrgott selber in den hellen Morgen hinein, begleitet von den ersten Sonnenstrahlen. So unbeschwert und klar war die Struktur dieses kleinen Meisterwerks. Sauber und klar klangen auch die Männerchöre, von Chormeister Adolf Schüdelin nach Ton und Vortrag hin, gut durchstudiert. Vor allem fiel der glänzend fundierte Baß und die vorbildliche gute Aussprache auf. Es kamen vier Chorwerke zum Vortrag. Heilig, heilig, von Bortnianskv, Abendglocken von Fr. Abt, Jehovah von Geyer, besonders schön durch das langschwingende „Amen" in der tiefen Stimmlage und eine in breiter Tonfülle dahinströmende Motette von Nägeli. Käthe Zellfelder, der die beiden Sopransolis anvertraut waren (Zions Stille von Pfannschmidt und Halleluja von Hummel), verfügt über eine liebliche Naturstimme, noch klein im Format, aber von süßem klanglichem Reiz. Durch präzisere Tongebung dürfte auch die Aussprache noch an Deutlichkeit gewinnen. Hoffentlich entspricht der Güte des Konzertes der finanzielle Ertrag, der den Armen der Trinitatisgemeinde zugute kommen soll.

R.

⊙ **Otto Propheter-Gedächtnis-Ausstellung.** Der Badische Kunstverein Karlsruhe veranstaltet z. Zt. in seinen zwei großen Eingangsräumee eine Ausstellung des vor einem Jahr verstorbenen Professors Otto Propheter. Die umfangreiche Schau umfaßt Werke aus allen Zeiten seines Schaffens und zeigt, einsetzend mit den starken Leistungen der Frühzeit, in eindrucksvollen Werken die allenthalben hochstehende und bis zum Ende sich immer feiner und vergeistigter auswirkende künstlerische Kultur des hervorragenden Bildnismalers der oberen Gesellschaftsschichten, des geistigen u. geborenen Adels. Sie gibt aber auch einen Hinweis auf die große Verbreitung der Bildnisse aus Propheters Hand über ganz Deutschland. Hoffentlich wird dieses Werk auch hier, in der Vaterstadt Propheters, zur Schau gebracht.

⊙ **Symphoniekonzert in Ludwigshafen.** Nun hat auch die Reihe jener Symphoniekonzerte begonnen, die der Ausschuß für Bildungswesen in der J. G. Farbenindustrie alljährlich seiner Konzertgemeinde gibt. Und wieder wird es je ein Doppelkonzert sein; ein Beweis für die Zugkraft dieser Veranstaltungen und ihre Qualität. Das 1. Symphoniekonzert, das im zweimal vollbesetzten großen Saal des Vereinshauses stattfand, wurde zum verheißungsvollen Auftakt dieser Saison. Im Mittelpunkt des

MARCHIVUM

Städtische Nachrichten

Entwischt

Die genaue Ueberwachung der Badezeit im Herschelbad fällt manchem Badebesucher auf die Nerven, ganz besonders aber ist es die Jugend, die sich nicht so recht an die Vorschriften halten kann. Läßt der Badmeister aus Gutmütigkeit einmal einen laufen, der die Badezeit erheblich überschritten hat, so wird sich das herumsprechen und es wird keinem von den Jungen einfallen, rechtzeitig das Bad zu verlassen. Es heißt es eben nachbezahlt und wer kein Geld dabei hat, muß die Mütze, die Badehose oder sonst ein Pfand zurücklassen, bis er das Geld für die überschrittene Badezeit beibringt.

Kommen da drei Buben zur Kontrolle. „Ihr seid jo e halw Schtund zu schpät." „Ich?" sagte der eine und die beiden anderen fragen auch so. „Duht ihr nit zusammegehöre?" „Nee." „Also ihr mißt mit nooch vorne unn noochbezahle, habt'r Geld?" „Ja", sagt jeder und im Gänsemarsch gehts zur Kasse. Im Vorraum aber machen die beiden letzten Buben kehrt und im Galopp zur Drehtüre. Beide in ein Abteil und ehe noch der nachspringende Badmeister nachkommt, sind die beiden verschwunden. Der Badmeister kehrt zurück zu dem einen, der nicht ausgerissen ist, obgleich er Gelegenheit gehabt hätte. Dieser muß seine 25 Pfennig nachbezahlen. Pfeifend geht der Bursche ab, schlendert die Straße bis zum nächsten Eck und trifft hier seine beiden Leidensgefährten. Sie haben natürlich zusammengehört, denn es folgt großes Gelächter ob des gelungenen Streiches: „Do wäre m'r emool widder billich devun kumme!"

*

* **Silbernes Jubiläum der Herz-Jesu-Pfarrei.** Heute vor 25 Jahren wurde die Herz-Jesu-Kuratie (Neckarstadt-West) zur Pfarrei erhoben. Der damalige Pfarrkurat Knebel war der erste Stadtpfarrer dieser Gemeinde. Stadtpfarrer Schäfer hat auf dem von seinem Vorgänger geschaffenen Fundament rastlos weitergearbeitet und dem kirchlichen Leben in dieser Pfarrei zu großem Aufschwung verholfen. Möge sich diese Aufwärtsentwicklung in den nächsten 25 Jahren in dem gleichen Tempo fortsetzen!

* **„Da oben sitzt der Affe!"** Im Vorort Feudenheim bekam heute morgen eine Hausfrau einen nicht gerade kleinen Schrecken, als ihr beim Oeffnen der Schlafzimmerfenster ein Aeffchen entgegensprang. Noch ehe die Frau sich recht besinnen konnte, war es wieder verschwunden. Man forschte nach und hörte, daß der Affe der Schützengesellschaft gehört und dort ausgerückt ist. Mittags nach 12 Uhr befand sich der Ausreißer auf der Giebelspitze des Hauses Körnerstraße 56. Es wird wohl Stunden dauern, bis das Aeffchen von seinem sonnigen Platz weggeholt ist.

Die Eigenschaften der Werkstoffe

Der Mannheimer Bezirksverein des Vereins deutscher Ingenieure hat unter Leitung von Professor Dr. Keßner der Technischen Hochschule Karlsruhe einen Kursus veranstaltet über das Thema: „Was muß der Betriebsingenieur und Konstrukteur von den Eigenschaften der Werkstoffe nach dem heutigen Stand der Forschung wissen?" Die Teilnahme von 180 Ingenieuren aus den verschiedensten Industriezweigen von Mannheim, Ludwigshafen, Frankenthal usw. an den fünf Vortragsabenden in Mannheim und von 68 Herren an drei Uebungstagen in Karlsruhe gilt als Beweis dafür, welche Wichtigkeit man in den beteiligten Kreisen dem Kursus beimaß. Professor Dr. Keßner streifte kurz die Metallversorgung Deutschlands vor dem Kriege und jetzt unter Betonung der Verwendung nationaler Baustoffe. Für den Konstrukteur waren die Erörterungen über Kerbzähigkeit, Wärmespannungen, zulässige Spannungen, Dauerfestigkeit, Normung der Eisen- und Stahlsorten, Leichtmetalle, Konstruktionsregeln für Gußeisen und Stahlguß usw., für die Betriebsingenieure die Betrachtungen über Vergütung und Wärmebehandlung, Ermüdungsbrüche, Schlackeneinschlüsse, metallographische Untersuchungen usw. besonders herausgearbeitet.

Der Kursleiter hat es meisterhaft verstanden, den Vortragsstoff, der auf der Hochschule in 4 Semestern gelehrt wird, derart zusammenzufassen, daß die Hörer einen vollen Ueberblick über den jetzigen Stand der technisch-wissenschaftlichen Werkstoff-Forschung gewonnen haben. ×

Marktbericht

Wohl selten hat der Markt gegen Ende des Monats einen so guten Besuch aufzuweisen, wie der heutige. Die zahlreichen Käufer konnten sich sicherlich nicht über Mangel an Zufuhr oder über geringe Auswahl beklagen. Alle Herbsterzeugnisse aus Feld und Garten waren in reichlicher Fülle vertreten. Wie glänzten die roten Bäcklein der vielen, vielen Aepfel! Mit ihnen konkurrierten an Menge die saftigen Birnen. Die Trauben schienen heute wieder einen Großangriff auf den Markt gemacht zu haben. Daneben aber wetteiferten mit den Aepfeln, Birnen und Trauben, an Qualität wie Quantität, Bananen, Maroni, Nüsse, Zitronen, Haselnüsse. — Der Gemüsemarkt war besonders mit Salat und Blumenkohl beschickt. Aber auch für Unterhaltung hatte er gesorgt. So mancher Besucher stand wenigstens kurze Zeit vor der „Krautfabrik". Wie flitzte der Krautkopf hinweg über dem Hobel, um dann gespalten und zerschnitten im Faß aufgefangen zu werden. — Die Flora zeigte ihre herbstliche Pracht. Die vielfach feilgebotenen Kränze wiesen auf die kommenden Tage der Trauer hin.

Ständig waren die Fischbottiche von Zuschauern umgeben. Es ist auch eine Freude, dem Spiel der munteren Fischlein, — Aale, Weißfische, Hechte zuzusehen. Das herbstliche Weidwerk machte sich beim Wildbret recht bemerkbar. Schöne Exemplare von Hasen, Rebhühnern, Fasanen und Rehen, waren zu bewundern. Lebhaft feilschten die Käufer des Geflügels. Tauben, Gänse, Hühner hatte der Geflügelhof geschickt.

Vom Städtischen Nachrichtenamt werden folgende Verbraucherpreise für ein Pfund in Pfg. ermittelt: Kartoffeln 6—7,5; Wirsing 16—30; Weißkraut 12—15; Rotkraut 15—18; Blumenkohl, Stück 40 bis 120; Karotten, Bschl. 10—15; Gelbe Rüben 15; Rote Rüben 15 bis 18; Spinat 14—15; Zwiebeln 15—18; Rosenkohl 40—50; Schwarzwurzeln 50—70; Kopfsalat, Stück 15—20; Endiviensalat, Stück 15—25; Feldsalat 100—120; Kohlraben, Stück 5—15; Tomaten 25—40; Rettich, Stück 10—20; Meerrettich, Stück 60—80; Gurken, Stück 30—60; Suppengrün, Bschl. 8—10; Petersilie, Bschl. 5—10; Lauch, Stück 8—15; Aepfel 20—50; Birnen 20—50; Trauben 40—60; Zwetschgen 40; Preiselbeeren 60; Nüsse 60—70; Quitten 50; Zitronen, Stück 10—20; Orangen, 35; Bananen, Stück 10—15; Süßrahmbutter 220—240; Landbutter 200; Weißer Käse 55; Eier, Stück 11—20; Aale 180; Hechte 160; Barben 80—120; Karpfen 180; Schleien 100; Bresem 80; Backfische 50; Kabeljau 60—70; Schellfische 60—70; Goldbarsch 60; Stockfische 50—55; Hahn, geschlachtet, Stück 500—750; Huhn, geschlachtet, Stück 250—700; Enten, geschlachtet, Stück 850—1100; Gänse, geschlachtet Stück 900—1800; Tauben, geschlachtet, Stück 100—150; Rindfleisch 110; Kuhfleisch 70—80; Kalbfleisch 130—140; Schweinefleisch 120—130; Gefrierfleisch 72; Reh-Ragout 100; Reh- Bug 150; Reh-Rücken und Reh-Keule 200—250; Feldhasen-Ragout 120; Feldhasen-Braten 160; Fasanen, Stück 850.

*

* **Jubiläum bei der Berufsfeuerwehr.** Am morgigen Freitag kann Oberfeuerwehrmann Adam Metz auf eine 25jährige Tätigkeit bei der städt. Berufsfeuerwehr zurückblicken. Aus diesem Anlaß versammelten sich die Angehörigen der städt. Berufsfeuerwehr zu einer einfachen Feier. Branddirektor Baulont dankte dem Jubilar für die der Stadt treu geleisteten Dienste. Herr Adam Metz wurde durch mehrere Geschenke geehrt. Die Gesangsabteilung der städt. Berufsfeuerwehr trug unter Leitung ihres Dirigenten zur Verschönerung der Feier einige Lieder vor.

* **Wiederaufnahme der Neckarschiffahrt.** Die starken Regenfälle der letzten Tage haben dem Neckar so viel Wasser zugeführt, daß die Schiffahrt, die über vier Monate stillag, wieder aufgenommen werden kann.

* **Der Mannheimer Zoo** macht sich in seinen Anfängen nicht mehr allein draußen im Waldpark bemerkbar. Er hat jetzt sogar einen Vertreter in die Breitestraße geschickt. Ein deutscher Rotfuchs ist gegenwärtig im Fenster 8 der Fa. Gebrüder Bronker an der bekannten Marktecke in S1 ausgestellt. Das junge Tierchen ist sehr lebhaft und betrachtet aufmerksam die Neugierigen an der Glasscheibe.

* **Ein Pfauange** wurde heute vormittag von einem Leser unseres Blattes am Friedrichspark gefangen. Kein Wunder bei dem ungewöhnlich milden Wetter, daß sich Schmetterlinge und Maikäfer in der Jahreszeit irren.

* **In den Rhein gesprungen.** Wie die Rheinpolizei mitteilt, wurde gestern in Worms aus dem Rhein die Leiche der 24 Jahre alten Maria Laur aus Pirmasens geländet. Die Lebensmüde war im Monikastift zu Mannheim untergebracht und seit 11. Oktober abgängig. Man nimmt an, daß sie die Lebensmüde war, die in der Frühe des 13. Oktober bei Fügen in den Rhein ging. Die Gründe des Selbstmords des jungen Mädchens sind nicht bekannt.

Veranstaltungen

* **Die Frauengruppe Mannheim des Gewerkschaftsbundes der Angestellten** (GDA) versammelte sich am Samstag abend zu einer stimmungsvollen Stiftungsfeier im Schlaraffiasaal des Kaffee Kinzinger. Der Saal war in liebevoller Weise mit Blumen und Girlanden geschmückt und erfreute schon durch sein Aeußeres die zahlreich erschienen Mitglieder und Gäste. Frl. Knapp leitete den Abend durch einen flottgespielten Marsch ein. Ihr folgte die Führerin der Mannheimer Frauengruppe, Frl. Maxeiner, die herzliche Worte der Begrüßung an die Erschienenen richtete. In abwechslungsreicher Folge wickelte sich dann das übrige Programm ab, Musikstücke, Lieder zur Laute, Pfälzer Mundartgedichte, sowie Reigentänze bereiteten den Anwesenden genußreiche Stunden. Im Mittelpunkt stand ein lustiges Theaterstück, betitelt „Fideler Kaffeeklatsch", das von den Damen der Frauengruppe vorzüglich wiedergegeben wurde und viel Heiterkeit und Beifall auslöste. Frl. Greulich, die als Vertreterin der Mannheimer Frauengruppe an der großen Kölner Frauentagung teilgenommen hatte, gab dann einen interessanten und fesselnden Bericht über den Verlauf und die speziellen Frauenfragen, die dort zur Erörterung gekommen waren. In besonderer Weise wurde der Mannheimer Führerin, Frl. Maxeiner, der Dank der Frauengruppe durch Ueberreichung einer schönen Vase und eines Blumenbukett's zum Ausdruck gebracht.

*

* **Ein heiteres Künstlerbrett'l** bringt am kommenden Sonntag abend im Nibelungensaal bei kleinen Preisen und ohne Bewirtschaftung zunächst eine Aufführung von Suppés Operette „Die schöne Galathee". Die Titelrolle singt Marie Therese Heindl, den Ganymed Friedl Dann, den Pygmalion Hellmuth Neugebauer, den Midas Hugo Voisin. Orchesterleitung Karl Eberts. Im anschließenden bunten Teil sind außer den Solisten der Operette weiterhin noch Anna Henser in Tänzen und Raoul Alster in Kupletvorträgen tätig.

♂ **Der verwandelte Antonius im Apollotheater.** Die Operette „Die ungeküßte Eva" im Apollotheater hat durch die Anregung des Berichts die wesentliche Figur des Heiligen Antonius in einen Buddha verwandelt, der bereits heute abend in seiner gewichtigen stummen Rolle auftreten wird. Das Stück wird dadurch zweifellos gewinnen und beim Publikum eine freundlichere Aufnahme finden.

*

Eine Halbmillionenstadt ohne Verkehrsposten!

Nachahmenswerte Verkehrsdisziplin

Verkehrsstörungen, die infolge einer unerhörten Verkehrssteigerung in den Straßen Dortmunds an der Tagesordnung sind, machten vor Jahren die Plazierung von Verkehrsschutzleuten notwendig, um den immer mehr anschwellenden Verkehr in geregelte Bahnen zu lenken und ihm so eine möglichst reibungslose Abwicklung zu sichern. Die Notwendigkeit einer solchen Verkehrsregelung spiegelt sich in der Tatsache wider, daß an einzelnen Brennpunkten des Verkehrs täglich allein vier und mehr Straßen mit annähernd 7000 Fahrzeugen und 70 000 Fußgängern belastet waren. Das Publikum und die Kraftwagenlenker haben sich überraschend an die unfreiwillige Bevormundung gewöhnt und sich die Verkehrsvorschriften soweit angeeignet, daß die Verkehrspolizei dazu übergehen konnte, zunächst erst einmal probeweise die Verkehrsposten an verschiedenen belebten Punkten der Stadt einzuziehen. Es hat sich in der Folgezeit gezeigt, daß es auch ohne sie geht, daß die Verkehrsposten derart erzieherisch auf das Publikum gewirkt haben und es sozusagen verkehrstechnisch eingeschult haben, daß tatsächlich seit einigen Tagen keine Winkerposten mehr vorhanden sind. Und das an den Verkehrsbrennpunkten einer Halbmillionenstadt! Alles wickelt sich trotzdem reibungslos ab. Ausschließlich einige Ueberwachungsposten in der Stadt haben die Aufgabe, Blinden, Schwerhörigen und anderen hilfesuchenden Menschen beizustehen. An der Disziplintertheit der Dortmunder sollte man sich auch in Mannheim ein Beispiel nehmen. C. A.

Pixavon gibt dem Haar eine lockere Fülle

Interesses stand der Solist des Abends, der Organist Günther Ramin aus Leipzig. Sein Spiel war von formaler Vollendung und einer Plastik der Darstellungskunst, die bannte. Wir hörten das 10. Konzert in A-Moll für Orgel und Orchester von Händel mit seinen vier in blühender Invention aneinander und in sich geschlossenen Sätzen als Einleitung. Prof. Boehe sei ein gut Teil am durchschlagenden Erfolg gutgeschrieben für seine Begleitkunst, die besonders im Allegrosatz durch zündende Rhythmik im Zusammengehen brillierte. Der sich anschließende Bach, Präludium und Fuge in D-Dur für Orgel, stand auf der gleichen Stufe der Vollendung. Ganz exzellent die Klarheit der Thematik und die formale Belichtung zumal der Fuge. Günther Ramin wurde stark gefeiert. Nach der Pause bescherte uns Prof. Boehe mit dem Pfalzorchester die Dritte von Bruckner. Es war ein Musizieren aus dem Vollen. Prof. Boehe enthüllte jede klangliche und dynamische Schönheit des herrlichen Adagio nach dem Maß einer wirklich letzten geistigen Erkenntnis und Durchdringung. Vielleicht kann man eine dynamische Abstufung zum Pianissimo noch ätherischer geben — rein instrumental verstanden! Und dann das Scherzo! Das ließ Prof. Boehe zu echter Volksmusik werden, wie es sämtliche Scherzisätze bei Bruckner verlangen. Eine echte „Dörpertanzweise"! Die Ecksätze, die durch die schematische Wiederkehr im Finale eine großartige Einheit sind, erstanden monumental im Gesamtaufbau und trotzdem in einer Mannigfaltigkeit der Gliederung, die entzückte und beglückte. In fast fraustischer Klangfülle, in einem wahren Freudentaumel jagte Boehe die stetig wachsende Tonflut des Orchesters zu den wie aus Stein gemeißelten Schlußtönen des Werkes. — Die Hörer dankten durch stärksten Applaus. Dr. B. E. B.

⊙ **Musik in Karlsruhe.** Das zweite Sinfoniekonzert des Bad. Landestheaters galt zunächst Schubert: Josef Krips dirigierte die Rosamunde-Ouvertüre mit viel Hingabe und innigstem Verständnis; das Werk packte stark. Nicht so sehr die Sinfonie in B-Dur. Ihre „göttlichen Längen" konnte auch die ausgezeichnete Wiedergabe durch das Landesorchester nicht unterhaltsamer gestalten; die zerfließende Lyrik des langsamen Satzes fand keine Schattierungen mehr. Nahezu unerträglich aber wurden die Banalitäten eines Klavierkonzerts von Liszt, das Paul Weingarten virtuos zu spielen, aber nicht vom fatalen Geschmack des Salonstückes mit allen verstellen, und ungenießbaren Mätzchen zu befreien wußte. Folgte zum Beschluß noch „Till Eulenspiegel" von R. Strauß, den die Interpretation mit geziemendem Humor bedachte, so kann man nur Protest einlegen gegen die Zusammenstellung dieses Sinfoniekonzerts, in dem die edlen Teile buchstäblich von der Banalität erschlagen wurden.

Dr. Prz.

Ersparte Romane

(Nachdruck verboten.)

Es wird hier erstmalig der Versuch unternommen, lediglich die letzten Zeilen eines Romans zu schreiben, in der Hoffnung, daß der Leser darin den gesamten Roman von vierhundert Seiten in seinem Inhalt, in seiner Tendenz und Stilistik vor sich liegen sieht, und dem Autor Dank weiß, Geld, Zeit und unnötigen geistigen Ballast gespart zu haben.

Es beginnt:

„Verhaftet??!" schrie das blonde Mädchen weh auf. „Du nur ein böser Detektiv? Und ich habe dich (300 Seiten) soos geliebt."

Unbekümmert übergab sie der schlanke Meisterdetektiv seinen Beamten.

*

„. . . . und jetzt kannste wieder Sie zu mir sagen", band sich Emma die Schürze.

*

Von aller Welt verlassen, von Haus und Hof verjagt, wanderte der Altbauer von dannen. Zum letzten Male berührte sein Fuß die vom Vater ererbte Scholle, zum letzten Male ging er den Weg vom eigenen Hof über die Felder zu seinem kleinen Wäldchen. Den Weg, den er als Kind bloßfüßig an der Hand der Mutter getippelt, den er als Jüngling Arm in Arm mit der züchtigen Braut im Mondschein träumend geschritten war, den er als geachteter Mann und Großbauer stolz trat, den er dann leichtsinnig mit dem städtischen Hypothekenmakler gewandelt war; den Weg, der sein Haar in Sorgen weißer werden sah und seinen Rücken krummer. Zum letzten Male ging er den Weg. Um nie wieder zurückzukehren.

Oben krähte eine Krähe.

*

„. . . nun denn", sagte Graf Bodo von Bodenstein, „nun denn!"

Ein gerader Schritt.

Eine kurze Verbeugung.

Die Hacken klappten zusammen.

Kurz und gut, exakt.

Das Monokel blitzte.

„Gnädige Frau", schnarrte er stramm, „es ist mir Glück und Ehre, die Hand Ihrer Tochter Adelgunde im Besitz meines Namens derer von und zu auf Bodenstein zu wissen."

„Oh, Herr Graf, welche Ueberraschung . . ."

„Gnädige Frau, ja oder nein?"

„Adelgunde, mein Kind?"

„Ach ja, Mama."

„Adelgunde!"

„Bodo!"

„Mein Sohn!"

„Mutter!"

„Kinder!"

Schluß.

Weitere Werke des gleichen Verfassers in Vorbereitung.

*

Emsig emste die Biene. Rot war ihr Kleid, rot wie der Tau des Morgens. Sie putzte die Flügel. Sie putzte die Flügel? Sie putzte die Flügel??

Ja, ja, und ja — sie putzte die Flügel. Die kleinen, süßen, sonnigen Flügel, und flog hinaus.

Hinaus aus dem Moor, hinaus aus der Waldeinsamkeit. In die Sonne! In das Licht! In das Leben!

*

„Niemals", sprang Traute Truthahn auf.

Der Regisseur stand sachlich.

„Na, schön — denn nicht."

Und die Hauptrolle der Revue spielte hinfort wieder in alter Treue Eva Iva.

Ein Page: Traute Truthahn.

*

Der Zug setzte sich in Bewegung.

„Leb' wohl, kleine Inge. Werde glücklich."

„Ach, Erich!"

„Tränen?"

„Erich, ich habe nur dich geliebt."

„Herrjemee, wenn ich bloß davon eine blasse Ahnung gehabt hätte!"

Und es rollten die Tränen und der Zug.

Jo Hanns Rösler

MARCHIVUM

Film-Rundschau

Alhambra: „Mary Lou"

Wieder ein Zirkusfilm. Der wievielte? Das ist nicht mehr zu zählen. Zugleich wieder ein russischer Emigrantenfilm. Auch nicht mehr zu zählen. Wie arm sind die Filmerfinder doch geworden. Russische Großfürstin — Zirkusreiterin — Liebe mit dem Partner — reicher Onkel — Entsagung — Wiedersehen — Schluß. Halt, der Schluß ist gut. Der Russentanz, in dem das Werk ausklingt, zeigt Regietemperament, das sonst fehlt. Lya Mara ist ein liebes Ding. Hat mimisch geradezu große Augenblicke in der Entsagung, im Schmerz. Das Zirkusmilieu ist recht hübsch geschildert; der Kleinste der Bande ein liebes Kerlchen. Ansonsten das gewöhnliche Bagage, heißts im Rosenkavalier. — In der Wochenschau sieht man Bilder vom Ozeanflug. Sch

Kommunale Chronik

Der St. Ingberter Sparkassenzusammenbruch

* St. Ingbert, 20. Okt. Die Frage, in welcher Weise die Angelegenheit der durch den Zusammenbruch der Städtischen Sparkasse bekanntlich in größte finanzielle Bedrängnis geratenen Stadt St. Ingbert geregelt werden soll, ist immer noch nicht gelöst. Die Bürgerschaft steht auf dem Standpunkt, daß die Regierungskommission zum großen Teil mitverantwortlich an der Katastrophe ist, da sie Schuld an der mangelnden Kontrolle der Sparkasse trage, zumal sie dieser im Jahre 1920 auch die Erlaubnis zur Durchführung von Bankgeschäften erteilt habe. Der auf Grund dieser Einstellung erhobenen Forderung, die Regierungskommission möge à fonds perdu einen Teil des Verlustes, der über 20 000 000 Franken beträgt, übernehmen, widersetzte sich die Saarregierung mit dem Hinweis, daß die Stadt allein für die Schuld einstehen müsse. Ein praktischer Ausweg hat sich bisher noch nicht gefunden, da die Stadt zur Tragung der Schuld, deren Verzinsung eine Verdoppelung der Umlagen erfordern würde, ganz außerstande ist. Vorläufig hat sich die Regierungskommission bereit erklärt, 6 Millionen Franken zur Auszahlung der Spareinlagen und 2 Millionen Franken zur Instandsetzung des Kontokorrentverkehrs zur Verfügung zu stellen unter der Bedingung, daß die Sparer ihre Forderungen an die Regierungskommission abtreten. Die Stadtverwaltung wird die Bürgerschaft jetzt auffordern, diesem Verlangen nachzukommen, damit die Auszahlung der Konten bis zu 60 000 Franken erfolgen kann. Für alle Forderungen von Banken und sonstigen Instituten wurde ein Moratorium bis 1. April 1929 vereinbart.

*

ch. Waibstadt, 22. Okt. Bürgermeister Wacker konnte gestern seinen 80. Geburtstag feiern. Am Vormittag fanden sich die Gratulanten ein. Landrat Strack-Sinsheim überbrachte die Glückwünsche des Bezirksamtes. Die Bürgermeister von Sinsheim, Eppingen, Rappenau und Neckarbischofsheim waren beauftragt, im Namen der Gemeindebeamten zu gratulieren. Herr Wacker, der seit zwei Jahren im Ruhestand lebt, stand über 30 Jahre an der Spitze der hiesigen Gemeinde. Er ist einer der wenigen noch lebenden Teilnehmer des Feldzugs von 1870/71.

Kleine Mitteilungen

Der Bürgerausschuß der Gemeinde Grötzingen hat zum drittenmal den Voranschlag abgelehnt, so daß sich jetzt der Bezirksrat damit befassen muß.

Einem nicht alltäglichen Bürgerausschußbeschuß erteilte der Bezirksrat von Meßkirch seine Zustimmung. Um die ungewöhnlich hohen Auslagen für die Straßenunterhaltung zu ersparen und die drückenden Umlagen herabzusetzen, hat die Gemeinde Schwenningen unentgeltliche Frondienste zur Straßenunterhaltung und -verbesserung eingeführt. Der Umfang der Hand- und Fuhrfronen richtet sich nach der Einschätzung in die land- und forstwirtschaftliche Unfallversicherung. Die Fronsatzungen wurden probeweise auf drei Jahre genehmigt.

Aus dem Lande

Die älteste Ladenburgerin in Amerika

r. Ladenburg, 24. Okt. Unter den etwa 80 Ladenburgern, die in den Vereinigten Staaten leben, ist die 81jährige Eva Strahlmann geb. Reffert wohl die älteste. Es sind nun 56 Jahre her, seit sie als 25jährige ihr Heimatstädtchen verließ; man schrieb damals 1872. Elf Jahre später, 1883, kam sie nochmals zu Besuch hierher; es war das letzte Mal, daß sie Ladenburg sah, denn seither, seit 45 Jahren, hat sie Amerika nicht wieder verlassen. Daß sie aber ihre alte Heimat nicht vergessen hat, beweisen zwei Briefe, die sie vor kurzem an ihren Bruder und an den Heimatbund, der sich die Pflege der Beziehungen zu den Ladenburgern in der Fremde angelegen sein läßt, schrieb. Beide atmen eine geradezu rührende Heimatliebe, die 56 Jahre Fernsein nicht abschwächen konnte. „Nur noch einmal in meinem Leben möchte ich meine Heimat wiedersehen", so wünscht sie, um gleich hinterher traurig zu verzichten, da es in ihrem Alter doch nicht mehr möglich sei. Besonders das Wahrzeichen Ladenburgs, die Türme des Martinstores, haben in der alten Ladenburgerin Jugenderinnerungen wachgerufen; hat sie doch in deren Schatten ihre Kindheit verlebt. „Besonders freuen mich die zwei alten Türme, der Hexenturm und der Martinsturm, durch den ich früher so oft hindurchgelaufen bin. Ich bin jetzt in meinem 81. Lebensjahr, aber trotzdem hängt mein Herz noch an meiner deutschen Heimat und ich lese immer noch gerne von Ladenburg ... Ihr solltet mal hören, wenn wir Ladenburger, Hausers, Betzwiesers und andere in Paterson, New Jersey, zusammenkommen: „Do sin mer all vun Ladeberg". Wir alle lieben unsere Heimat." — Welche Anhänglichkeit und Heimattreue spricht doch aus diesen Zeilen!

*

* Waldkirch, 24. Okt. Eine stattliche Trauergemeinde hatte sich am Dienstag in Waldkirch im schönen Elztale zusammengefunden, um dem Nestor des Badischen Schwarzwaldvereins, dem Kandelvater Gustav Beck, das letzte Geleite zu geben. Nach kurzem Krankenlager hat der bittere Tod den noch bis ins hohe Alter rüstigen Wanderer im 92. Lebensjahr abberufen. Mit ihm ist ein Mann hingegangen, der einerseits die Pflichten seines Berufes nicht vergaß (er war 45 Jahre lang — zuletzt als Prokurist — in der Kollnauer Spinnerei und Weberei tätig), anderseits den Sinn für die Schönheit der Natur nie verlor. Er war einer der ersten, der das Gebiet des Kandels mit erschlossen und als damaliger Führer der Ortsgruppe Waldkirch Wege und Hütten gebaut. In Würdigung seiner großen Verdienste sprach der Präsident des Bad. Schwarzwaldvereins, Geheimrat Seith aus Freiburg, am Grabe ergreifende Worte des Dankes. Die Ortsgruppen Waldkirch und Lahr des Schwarzwaldvereins, die Stadtgemeinde Waldkirch, die Kollnauer Werke u. a. legten Kränze am Grabe nieder.

Gerichtszeitung

Aus den Mannheimer Gerichtssälen

In Banden der Liebe

Die Angeklagte B. und die angeklagte H. waren zusammen mit einem Manne in einer Wirtschaft. Als der Mann das Lokal verließ, fehlten ihm 50 Mk., die die B. der H. zugesteckt hatte. Die H., die schon zweimal in Unannehmlichkeiten verwickelt war, bekam es aber mit der Angst zu tun, weshalb sie den Vorfall anzeigte. Obwohl die B. leugnete, wurde sie durch die Angaben der H. überführt. Die B. erhielt wegen Diebstahls 4 Monate Gefängnis abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft und die H. 8 Monate Gefängnis. Beiden wurde vom Gericht, Amtsgerichtsrat Schmitt, Strafaufschub auf Wohlverhalten erteilt, einmal weil die beiden Mädchen nicht wesentlich vorbestraft sind und zum andern, weil das Gericht durch Strafaufschub den Mädchen Gelegenheit zu einem besseren Lebenswandel geben will.

Von einem jungen Kavalier

Ein 19jähriger Kavalier machte an einem schönen Sonntag auf der Straße die Bekanntschaft eines gleichaltrigen Mädchens, das ihm so gut gefiel, daß er sie zu einem Waldfest nach Rheinau einlud. Die Holde nahm die Aufforderung auch an u. mit 1000 Masten segelte der Jüngling in sein vermeintliches Glück hinein. Auf dem Waldfest, wo der junge Kavalier mit seinem Mädchen in einer dunklen Ecke etwas abseits saß, zahlte er als nobler Mann natürlich die Zeche, wobei er zwei 20 Markscheine und einen 5 Markschein sehen ließ und das Geld auch seiner neuen Bekanntschaft zeigte. Trotz der Kürze der Liebschaft hatte die gegenseitige Zuneigung schon einen so hohen Grad erreicht, daß Küsse ausgetauscht wurden. Als der junge Mann dann nach Hause kam, machte er die betrübliche Feststellung, daß ihm die beiden 20-Markscheine fehlten. Sein Verdacht fiel auf seine Bekanntschaft, aber das Mädchen bestritt alle Schuld. Sie hatte zwar im vergangenen Jahre einen Gelegenheitsdiebstahl in einem Geschäft begangen und war auch z. Zt. des vorliegenden Falles in Geldverlegenheit. Andererseits aber hatte der junge Mann ziemlich Alkohol getrunken und auch nicht die Wahrnehmung gemacht, daß das Mädchen beim Zusammensein ihm das Geld entwendet hatte. Sodann war der junge Mann an dem Abend noch in eine andere Wirtschaft gegangen.

Bei dieser Sachlage erschien es immerhin möglich, daß das Geld verloren gegangen ist. Das Gericht, Vorsitzender Amtsgerichtsrat Schmitt, mußte aus den angeführten Gründen daher das Mädchen freisprechen. Vielleicht ist der junge Mann in Zukunft etwas vorsichtiger. ch.

*

§ Heiratsschwindler verurteilt. Das Solothurner Obergericht verurteilte den 27 Jahre alten Versicherungsbeamten Walter Lehmann aus Basel wegen Betrugs zu acht Monaten Gefängnis. Lehmann hatte seiner angeblichen Braut durch betrügerische Angaben größere Beträge abgenommen, nachdem er sich vorher schon in zwei anderen Fällen des Heiratsschwindels und Betrugs schuldig gemacht hatte.

Fräulein Deutschland

Roman von Rosa Porten

30) (Urheber-Rechtsschutz Bimag, Berlin SW 19).

Was ich will ist nur, auf einwandfreie, saubere Weise Geld zu verdienen, und das — so dachte ich wenigstens bisher — wollen Sie und Ihr Gatte auch. Sie dürfen daher nicht erstaunt sein, wenn ich für Ihre Ausführungen, in denen hauptsächlich von „literarischer Minderwertigkeit des Manuskripts" und „häßlichen Spekulationen auf den Instinkt der Massen" die Rede ist, nicht das nötige Verständnis entgegenbringe. Ich bin sogar einigermaßen erstaunt, da in den Unterredungen, die ich mit Ihrem Gatten hatte, nie von solchen Bedenken die Rede war. Im übrigen war er es ja, der mir den neuen Film vorschlug".

Noch aber gab Thea den Kampf nicht verloren, versuchte ihm, erregt und sich übersprudelnd, klar zu machen, daß eine Gesellschaft von der Bedeutung der Thea Lossen-G. m. b. H. höhere Aufgaben zu erfüllen habe. „Filmgesellschaften, die an leitender Stelle stehen", rief sie mit Pathos, „sind doch nicht nur dem Geldgeber, sondern auch der Oeffentlichkeit über ihr Tun und Lassen Rechnung schuldig. Wenn solche Firmen nicht davor zurückschrecken, der Reklame jedes Opfer zu bringen, was sollten dann erst kleinere Unternehmungen tun, die . . ."

Feldbauer war aufgestanden. Begütigend nahm er ihre weiße, schlanke Hand in die seine, die welk und von zahllosen Falten durchfurcht war, und sagte: „Meine liebe gnädige Frau, Sie verirren sich da auf ein Gebiet, von dem Sie nichts verstehen. Ueber solche Dinge möchte ich mit Ihnen nicht streiten. Im übrigen braucht Ihnen das Ansehen der Thea-Lossen-Film-G. m. b. H. kein Kopfzerbrechen zu bereiten. Solange die Gesellschaft ihren Zahlungsverpflichtungen nachkommt, wird ihr Ruf ein guter sein.

Und ebenso sachlich, wie er sonst seine geschäftlichen Anordnungen zu geben pflegte, setzte er in einem Ton, der keinen Widerspruch aufkommen ließ, hinzu:

„Ihrer Bitte, den neuen Film abzusetzen, kann ich leider nicht entsprechen. Ihre Gründe haben mich durchaus nicht zu überzeugen vermocht. Bitte empfehlen Sie mich Ihrem Herrn Gemahl".

Auf dem Heimweg überlegte Thea, ob sie Arthur ihr Erlebnis berichten sollte. Nach ihren bisherigen Erfahrungen war aber als sicher anzunehmen, daß er ihr noch Vorwürfe machen würde, weil sie Feldbauer verstimmt hätte. Und der Gedanke an einen solchen Ausgang der Aussprache regte sie so auf, daß sie fast mit Widerwillen an die bevorstehende Begegnung mit ihrem Gatten dachte. Mit einemmal fühlte sie sich so einsam, so allein. Selten hatte ihr so stark ein Mensch gefehlt, zu dem sie flüchten konnte, bei dem sie Schutz fand, wenn jemand sie so hart anfaßte, ihr so wehe tat.

Arthur empfing sie lächelnd.

„Na, Kind", sagte er zu ihr, als sie noch im Hut zu ihm ins Zimmer trat, „wer hat Recht gehabt?"

Sie kämpfte tapfer gegen ihre innere Erregung und erwiderte so gelassen wie möglich:

„Ja! Leider! Herr Feldbauer besteht darauf, daß das fürchterliche Zeug gemacht wird".

„Du mußt dir die Sache nicht gar zu schlimm vorstellen, Thea", meinte er, froh, sie einmal seine Ueberlegenheit fühlen zu lassen, „ich glaube es dir ja gern, daß du ein bißchen Angst davor hast, etwas so ganz anderes zu spielen als bisher. Schließlich mußt du aber doch einsehen, daß wir mit den ewigen Wiederholungen auf ein totes Gleis geraten waren".

Sie wollte etwas erwidern, doch schien es ihr schon nicht mehr der Mühe wert zu sein. Er hielt ihr Schweigen für eine Zustimmung, und behaglich fuhr er fort:

„Du hast ja genügend Zeit, dir deine Rolle zurechtzulegen, denn in den nächsten Tagen bin ich mit den Vorbereitungen vollauf beschäftigt. Ehe wir drauß und im Atelier probieren, sprechen wir jede Szene genau zusammen durch. Es müßte doch mit dem Teufel zugehen, wenn du nicht fertig bekämst, was selbst eine Holm kann".

Thea stand noch immer, versonnen in das leuchtende Rot der sinkenden Sonne starrend.

„Wahrhaftig, Thea, du nimmst die Geschichte zu tragisch".

Sie schüttelte, wehmütig lächelnd, den Kopf und ging hinaus.

Als sie, nach einigen Minuten, in einem Hauskleid, das Arthur besonders liebte, zurückkam, fand sie ihn noch immer in das Manuskript vertieft. Sie trat an ihn heran und strich ihm über das Haar, das, wie sie fast erschrocken bemerkte, auf dem Scheitel anfing, sich bedenklich zu lichten. Er war so beschäftigt, daß er nur lässig ihre Zärtlichkeit erwiderte und sie bat, Platz zu nehmen, um sich sofort über alle Einzelheiten des neuen Films zu verständigen.

Thea hörte nur mit halbem Ohre zu. Ihr war seine Begeisterung, mit der er diese, ihr so unendlich gleichgültig erscheinenden Dinge behandelte, unbegreiflich. Sie hatte das Gefühl, als ginge all dies sie nichts mehr an.

XIV.

Schon kurze Zeit danach waren die Atelierszenen fertiggestellt. Mit unendlicher Geduld hatte Kramer allabendlich mit Thea, die sich vor Müdigkeit kaum auf den Beinen zu halten vermochte, das Pensum des nächsten Tages durchgeprobt und ihr jede Bewegung einstudiert. Wenn auch jede Szene unzählige Male wiederholt werden mußte und erhebliche Mengen Rohfilms verdorben wurden — endlich war es doch gelungen, des alten Feldbauers Zufriedenheit zu erringen, der jetzt häufig den Aufnahmen beiwohnte, was Kramer angesichts der hohen Kosten, die „Der Wanderzirkus" verursachte, verständlich fand.

Die letzte große Aufnahme stand bevor, von deren Ausfall freilich alles abhing, da man sich von ihr die stärkste Wirkung erhoffte. Als Schauplatz war von Kramer ein stilles Plätzchen in der weiteren Umgebung der Stadt ausersehen worden.

An einem leuchtenden Maimorgen fuhr die Gesellschaft in drei Autos los. Im vordersten Wagen saßen Kramer, seine Frau, die Bofetti und Baumann.

Thea, in ihrem kleidsamen Sportdreß, lehnte sich behaglich in die federnden Lederkissen zurück. Der kühle Luftstrom, der ihre brennenden Wangen traf, tat ihr unendlich wohl, und sie genoß in vollen Zügen die Wonnen dieser wilden Jagd durch den erwachenden Tag.

Die Sonne war inzwischen höher gestiegen und hatte den glitzernden Tau von den Gräsern geküßt. Kramer blickte zum Himmel — rings war auch nicht ein Wölkchen zu sehen. Es mußte ein prachtvoller Tag werden.

Auf Thea wirkte die Fahrt durch die sprossenden Felder seltsam beruhigend. Die ungehemmte Geschwindigkeit und das gleichmäßige Grün, auf dem die Augen förmlich ausruhen konnten, hatten sie in eine wohlige Gedankenlosigkeit eingelullt, so daß sie zusammenschrak, als der Wagen mit einem jähen Ruck vor einem einfachen Landgasthaus anhielt. Der behäbige Wirt, mit dem Kramer alles nötige verabredet hatte, kam schmunzelnd die Treppe herab, denn der heutige Tag versprach ihm ein gutes Geschäft zu bringen. Die Schauspieler reckten ihre vom langen Sitzen steif gewordenen Glieder, warfen die verstaubten Mäntel ab und folgten dann der freundlichen Wirtin, die ihnen ihre „Garderobe" anwies, in die die Chauffeure die schweren Kostümkörbe schleppten.

Das sonst so stille Dörfchen war in hellem Aufruhr. An allen Fenstern zeigten sich neugierige Gesichter, aus allen Türen traten ernste Männer und verschämt lachende Kinder, als Kramer mit Schönbeckl und Thea, geführt von dem sich seiner Wichtigkeit wohlbewußten Wirt, durch die baumgeschmückte Hauptstraße schritten, um zum See hinabzugehen, an dessen Ufer eine schon halbverfallene Windmühle melancholisch ihre Flügel in den strahlenden Maihimmel reckte.

„Sie haben alles veranlaßt, Herr Wirt?" fragte Kramer.

(Fortsetzung folgt.)

Badische Grenz- und Verkehrsfragen

Tagung des Badischen Verkehrsverbandes in Kehl

Der Badische Verkehrsverband Karlsruhe hatte, wie schon kurz gemeldet, seinen Landesausschuß zu einer Arbeitssitzung am 20. Oktober nach Kehl einberufen, zu der zahlreiche Vertreter aus dem ganzen Lande erschienen waren. Der Präsident des Verbandes, Generalkonsul Menzinger, leitete die Sitzung.

Ueber die Organisationsfragen des deutschen Fremdenverkehrs erstattete Präsident Dr. Gugelmeier ein ausführliches Referat. Bekanntlich haben sich in der letzten Zeit in der Vertretung der großen Verkehrsinteressen, die bisher in den Händen der Reichsbahnzentrale für den Deutschen Reiseverkehr und des Bundes Deutscher Verkehrsvereine lagen, gewisse Schwierigkeiten gebildet. Hierdurch ist eine

Verzettelung der Interessen

in den verschiedenen Organisationen entstanden, die jetzt eine Regelung erfahren soll. Der Badische Verkehrsverband habe beschlossen, die Unstimmigkeiten, die sich zwischen den einzelnen Fremdenverkehrsorganisationen ergeben haben, nach Möglichkeit zu beheben und eine Einigung herzustellen. Nachdem sich verschiedene Vertreter noch zu dieser Frage geäußert hatten, wurden die vom Berichterstatter gemachten Vorschläge einstimmig angenommen.

Die allgemeinen Verkehrsfragen behandelte Syndikus Rieger. Ueber einen von Hotelbesitzer Grieshaber-Furtwangen gewünschten Halt des Rheingold-Expreß in Offenburg ist die Versammlung geteilter Meinung. Man befürchtet eine Beeinträchtigung der Wettbewerbsfähigkeit dieses wichtigen Zuges, während die Verkehrsinteressenten des Gebietes der Schwarzwaldbahn in dem Fehlen eines Haltes in Offenburg eine Verkennung der Bedeutung der Schwarzwaldbahn als internationaler Touristenweg erblicken.

Direktor Lacher-Karlsruhe bespricht die große Bedeutung des kleinen Grenzverkehrs und betont, daß Baden jederzeit den festen Willen bewiesen habe, den Weg nach dem Elsaß zu ebnen. In der Frage der

Elektrifizierung der Bahnen

wird folgende Entschließung einstimmig angenommen: „Der Landesausschuß des Badischen Verkehrsverbandes erkennt mit Dank die Bemühungen des Verbandsvorstandes um baldige Elektrifizierung der badischen Durchgangsbahnen, insbesondere der Nord-Südlinie, der Ost-Westlinie und der Schwarzwaldbahn an. Er spricht aber die feste Erwartung aus, daß Reichs- und Landesregierungen alles tun, um diese für die verkehrs- und wirtschaftspolitische Entwicklung des deutschen Südwestens höchst wichtige Forderung so rasch als irgend möglich zur Erfüllung zu bringen und noch bestehende Hemmnisse aus dem Wege zu räumen. Es geht nicht an, daß das Elektrifizierungsproblem in anderen Teilen des Reiches unentwegt fortschreitet, während die deutsche, durch den Krieg und die Kriegsfolgen hart bedrängte Südwestecke weiter zurückgesetzt wird. Technische Hemmnisse liegen nicht vor, wirtschaftliche und politische müssen überwunden werden, wenn nicht Badens Wirtschaft und Verkehr im Lebensnerv getroffen werden sollen. Reichs- und Landtag und alle am Gedeihen des deutschen Südwestens interessierten Körperschaften werden aufgerufen, mit allen Kräften an der Lösung dieser für das badische Land wie für das Reich gleich wichtigen und bedeutungsvollen Aufgaben mitzuarbeiten."

Ebenso gelangt die mitgeteilte Entschließung wegen des Baues der Rheinbrücken bei Maxau, Mannheim und Speyer zur einstimmigen Annahme. Verschiedene Vertreter bringen zu der Verbesserung der Verkehrsverhältnisse regionale Wünsche vor. Verkehrsdirektor Dufner-Freiburg tritt für einen „Schwarzwald-Expreß" ein, welcher Wunsch bereits mehrfach vorgebracht wurde, bisher aber keine Erfüllung fand.

Eine eingehende Behandlung fand die

Entwicklung des Autoverkehrs in Baden

und die sich hieraus für die Kurorte ergebenden Nachteile. Es sei keine feindliche Einstellung gegen den Autoverkehr, wenn mit allen Mitteln der Lärm der Motorräder bekämpft würde, damit die Ruhe in den Kurorten keine Not leide. Die Vertreter der Kehler Verkehrsinteressen wünschen eine Verbesserung der Verkehrsverbindungen und vor allem einen Wegfall der langen Wartezeiten auf Anschlüsse in Appenweier. Direkte Verbindungen von Kehl nach allen Seiten würden erheblich zur Belebung des Verkehrs beitragen.

Bürgermeister Keil-Triberg tritt für eine beschleunigte Regelung des Autoverkehrs in den Kurorten und Städten ein. Von der Reichsbahndirektion Karlsruhe müsse man eine Unterstützung bei der Herausgabe von Werbeschriften für die einzelnen Gebirgsbahnen erwarten. Oberpostrat Löffler-Karlsruhe erwiderte zu der vom Verkehrsverband behandelten Frage der Einrichtung einer Auto-Fernverbindung durch Baden: Die Schaffung einer solchen Linie konnte in Baden bisher nicht verwirklicht werden, da die Reichsbahn finanzielle Nachteile befürchte, die sie wegen der ihr aufgezwungenen Reparationslasten glaubt nicht tragen zu können. Bürgermeister Fellhauer-Oberkirch wünscht die Einstellung von Triebwagen auf der Renchtalbahn. Kursekretär Horn-Neustadt tritt für eine Verbesserung der Wiesentalstraße nach dem Feldberg, für eine beschleunigte Einführung einer amtlichen Fremdenverkehrsstatistik und für die Einrichtung eines Werbebüros der R. D. V. in Basel ein. Nachdem Direktor Wolff-Baden-Baden über eine Sitzung der rheinischen Städte berichtet hatte, die die Rheintalstrecke propagieren wollen, und Stadtrat Monsch-Offenburg als dringlichste Forderung die endgültige Beseitigung des französischen Visums verlangt hatte, konnte Generalkonsul Menzinger nach 4 Stunden die angeregt verlaufene Sitzung schließen. bv.

Nachbargebiete

* **Worms**, 24. Okt. Am 23. Oktober wurde im offenen Rhein, Gewann Oberer Busch, eine bekleidete weibliche Leiche geländet. Die Tote dürfte nach den bisherigen Feststellungen mit der am 13. Oktober in selbstmörderischer Absicht bei Ludwigshafen in den Rhein gesprungenen Marie Lauz, geboren am 21. Mai 1904 zu Pirmasens, identisch sein.

* **Aus dem Elsaß**, 24. Okt. Beim Passieren eines Bahnüberganges bei Schirmeck wurde ein Automobil von der Lokomotive eines Zuges erfaßt und auf den Bahndamm geworfen. Die Insassen kamen mit Schrecken davon. — In Merzweiler versetzte der 18 Jahre alte Schirmflicker Josef Wetzel im Laufe eines nächtlichen Streites dem ebenso alten Josef Reeb verschiedene Stiche in den Kopf und dem 22 Jahre alten Josef Leonard zwei lebensgefährliche Stiche in den Rücken. Er wurde verhaftet. — Das Gespann eines Landwirts von Ottweiler kam beim Pflügen mit einem gerissenen Draht der Starkstromleitung in Berührung. Ein Pferd stürzte sofort tot zusammen.

Sportliche Rundschau

Pferdesport

Die Rennlaufbahn beendet

Das Gladiatoren-Rennen bedeutete für drei unserer populärsten Vollblüter den Abschied von der Rennbahn. Adtija ist bereits am Montag in Begleitung von Drachenschlucht und Sandwind nach Altefeld abgegangen, wo die junge Stute der Mutterstutenherde des fiskalischen Gestüts eingereiht werden wird. Von Adtija, gezogen v. Fervor-Averdion, weiß man, daß sie über enormes Können verfügte, daß sie in ihrem Jahrgang nur unter Lupus — und die auch noch nicht einmal mit Sicherheit — rangierte. Viel verdarb sie sich aber durch ein ganz unberechenbares Temperament, daß sie gestern gegen gute Pferde erfolgreich, heute gegen weniger gute im geschlagenen Felde sah. U. a. holte sich die famose Schwarze in diesem Jahre den Preis der Diana, Großen Preis von Köln, Deutschen Stutenpreis und galoppierte 74 290 ℳ zusammen. Der Altefelder Stutenherde wird Adtija zur Zierde gereichen. Gleichzeitig haben auch die beiden bekannten fünfjährigen Weinberger Aurelius und Lampos ihre Rennkarriere beendet. Beide zeigten sich auf der Rennbahn als ungemein harte und ausdauernde Pferde. Lampos v. Fervor-Lodylove, holte sich noch in diesem Jahre vier bessere Rennen und brachte es damit auf 86 310 ℳ, seine Gesamtgewinnsumme stellt sich auf 348 055 ℳ. Der kleine Hengst, dessen Gebäude den echten Fervor verrät, wurde verkauft und wird seine Beschälertätigkeit zunächst im Gestüt Plüdwitz des Frhr. v. Buddenbrock aufnehmen. Der von Pergolese a. d. Augusta Charlotte gezogene Aurelius hatte das Pech, als Dreijähriger in den großen Prüfungen stets auf einen Ferro zu stoßen. Trotzdem gewann er seine Rennen, nur in diesem Jahre zeigte er sich des öfteren nicht mehr ganz auf der Höhe. Seine diesjährige Gewinnsumme beträgt indessen noch 51 448 ℳ. Der Zufall wollte es, daß er fast mit der gleichen Gewinnsumme die Rennlaufbahn begann und beschloß, denn als Zweijähriger brachte er es auf 54 466 ℳ. Seine Gesamtgewinnsumme stellt sich auf 263 275 ℳ. Der Hengst erhält den ihm zukommenden Platz als Deckhengst im Gestüt Waldfried.

Aus den Rundfunk-Programmen

Freitag, 26. Oktober

Deutsche Sender:

Berlin (Welle 483,9), **Königswusterhausen** (Welle 1250) 20 Uhr: F. Wedekind, 20.30 Uhr: Uebertragung aus Warschau: Orchesterkonzert.
Breslau (Welle 322,6) 20.15 Uhr: 1. Singstunde, 21.15 Uhr: Des Knaben Wunderhorn, alte Volksballaden u. Legenden, 21.45 Uhr: Kammer-Musik.
Frankfurt (Welle 428,6) 18 Uhr: Schallplatten, 16.35 Uhr: Hausfrauen-Nachmittag, 20 Uhr: Sinfoniekonzert.
Hamburg (Welle 394,7) 19.25 Uhr: Opernhaus: Sly, Oper.
Königsberg (Welle 303) 20.30 Uhr: Orchesterkonzert, 22.45 Uhr: Danzig: Tanzmusik.
Langenberg (Welle 468,8) 21 Uhr: Krampf, Trauerspiel in 5 Akten.
Leipzig (Welle 365,8) 20 Uhr: Leipziger Sinfonieorchester, 21 Uhr: Exotische Musik.
München (Welle 535,7), **Kaiserslautern** (Welle 277,8) 17.55 Uhr: Kammerquartett, 18 Uhr: Der Ehestifter, 20 Uhr: Konzert, 22.30 Uhr: Schallplatten.
Stuttgart (Welle 379,7) 13 Uhr: Mittagsständchen, 16.15 Uhr: Konzert, 19.30 Uhr: Uebertr. a. d. Saalbau z. Frankfurt: Konz.

Ausländische Sender

Bern (Welle 411) 20 Uhr: Volkstümliches Konzert.
Budapest (Welle 555,6) 20.15 Uhr: Der schöne Sommer ist zu Ende, Schauspiel in 3 Akten, 22.30 Uhr: Zigeunerkapelle.
Daventry (W. 491,8) 21 Uhr: Militärkonzert, 23.15 Uhr: Tanzm.
Daventry (Welle 1604,3) 21 Uhr: Konzert sinfonischer Musik, 24 Uhr: Tanzmusik.
Mailand (Welle 549) 20.50 Uhr: Abendkonzert sinfonischer Musik.
Paris (Welle 1750) 21 Uhr: Abendkonzert.
Prag (W. 348,9) 20 Uhr: Uebertr. aus Paris: Die verkaufte Braut.
Rom (Welle 447,8) 20.45 Uhr: Abendkonzert.
Wien (Welle 517,2) 20.30 Uhr: Uebertragung von Warschau.
Zürich (Welle 588,2) 20.00 Uhr: Gemeinsamer Abend von Bern, Basel und Zürich.

Radio-Spezialhaus Gebr. Hettergott
Marktplatz G 2, 8 — Tel. 26547
Zufrieden sind Sie nur, wenn Sie sich vom Fachmann beraten und bedienen lassen. Lassen Sie sich daher durch angeblich billige Lockangebote nicht verblüffen, es kann niemand etwas verschenken! Wirklich billig und gut kaufen Sie im Fachgeschäft und haben die Gewähr sorgfältigster Bedienung.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Beobachtungen badischer Wetterstellen (7[26] morgens)

	Seehöhe m	Luftdruck im NN mm	Temperatur im C°	[illegible]	[illegible]	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter	[illegible]	[illegible]
Wertheim	151	—	9	17	7	still		heiter		
Königstuhl	563	763,6	12	18	10	SW	leicht	bedeckt		
Karlsruhe	120	763,8	10	18	9	still		bedeckt		
Bad.-Bad.	213	763,1	10	18	9	NO	leicht	"		
Villingen	780	767,2	3	13	3	S	"			
Feldbg.-Hof	1275	639,2	7	9	6	SW	stark	halbbed.		
Badenweil.	—	764,1	12	17	10	S	leicht	"		
St. Blasien	780	—	2	14	1	O	"	heiter		
Höchenschw.	—	—								

Die Sturmzyklone zieht in nordöstlicher Richtung über das Nordmeer weiter, ohne unsere Witterung nennenswert zu beeinflussen. Da ferner besonders im östlichen Teil des Hochdruckrückens über dem Festland der Druck seit gestern noch gestiegen ist, wird die gegenwärtige vorwiegend trockene Witterung weiterhin anhalten.

Wetteraussichten für Freitag, 26. Oktober: Fortdauer der zeitweise heiteren, vorwiegend trockenen und tagsüber milden Witterung.

Herausgeber: Drucker und Verleger Druckerei Dr. Haas Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2
Direktion Ferdinand Heyme.
Chefredakteur Kurt Fischer — Verantwortl. Redakteure: Für Politik: H. A. Meißner — Feuilleton: Dr. S. Kayser — Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder — Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller — Handelsteil: Kurt Ehmer — Gericht und alles Uebrige: Franz Kircher — Anzeigen: Max Hiller

18 **SINDBAD, DER SALEM-RAUCHER,**

erzählt weiter:

Der König Nabopollasar lief wütend in seinem Palaste auf und ab. „Wo ist mein Tabakmeister Ibasid? Ha, er soll einen Kopf kürzer gemacht werden zur Strafe, daß er mich mit seinen kümmerlichen Cigarettenmischungen langweilt und ärgert!"

Da nahte demütig und ergeben der alte Ibasid und überreichte eine neue Sorte von Cigaretten. Mit finsterer Miene nahm der König eine von den neuen Papyros, aber er hatte kaum einige Züge getan, als er plötzlich heiter zu strahlen begann und sagte: „O, Ibasid, wie heißt diese edle Mischung, mit der Du mein Herz erfreust?"

Ibasid sprach: „Mein König, es ist eine Mischung nach dem Rezept eines Mannes Sindbad. Er nennt die Cigarette

SALEM
AUSLESE

Heute in Deutschland in allen Spezialgeschäften erhältlich.

MARCHIVUM

Gesetz und Recht

Die Epidemie der Meineids-Prozesse

Gedanken zur Reform des Eidesverfahrens

Von den von den deutschen Schwurgerichten im letzten Jahre verhandelten Prozessen entfallen 75 bis 80 v. H. auf Meineidsfälle, so daß man von einer Epidemie der Meineidsprozesse sprechen darf. Selbst wenn man sich von dieser Flut des Elends und Jammers, die zwischen diesen Ziffern steigt und fällt, keine auch nur annähernd anschauliche Vorstellung zu machen vermag, genügt das eine Wort „Zuchthaus!", um eine Untersuchung dieser verhängnisvollen Zeiterscheinung zu rechtfertigen und die Möglichkeiten einer Reform des Meineidsverfahrens darzutun. Schriftleitung.

Wie Meineide entstehen können

„Die Meineids-Seuche" greift immer weiter um sich", klagen viele, ohne sich indessen einmal näher mit der höchst interessanten Frage zu beschäftigen, woher die erschreckende Zunahme der Meineidsprozesse kommt, und wie ihr abzuhelfen sein mag. Einfach liegt das Problem allerdings nicht. Denn wenn auch von den 25 000 Anzeigen, die jährlich bei den deutschen Gerichten wegen Meineids eingehen, nur etwa 10 Prozent zur gerichtlichen Verhandlung kommen, so ist das doch immer noch ein erschreckend hoher Prozentsatz von Fällen, in denen Menschen oft um kleiner Objekte willen in die schwierigsten Gewissens- und Lebenskonflikte gebracht werden. Dafür nur ein kleines Beispiel:

Ein Kaufmann aus dem ostpreußischen Ort Dryagallen hatte den Offenbarungseid geleistet, also ein Vermögensverzeichnis als vollständig beschworen, es aber dabei ganz unabsichtlich unterlassen, auch seinen Trauring mit anzuführen. Zufällig bemerkte ein höherer Gerichtsbeamter den Ring an der Hand des Kaufmanns und erstattete Anzeige. Der Kaufmann wurde daraufhin vom Schwurgericht in Lyck wegen Meineids zu 1 Jahr Zuchthaus verurteilt.

„Ein Jahr Zuchthaus wegen eines Trauringes!" wiederholt hier der Laie unwillkürlich, und sein Staunen wird noch größer, wenn er hört, daß diese Angelegenheit juristisch durchaus einwandfrei und sachgemäß geregelt worden ist, und daß überdies solch ein Unglück nicht etwa nur einmal im Jahre sich ereignet.

Das Prozeßfieber

Die Gründe hierfür liegen gar nicht sehr weit, wenn man nicht von vornherein annehmen will, daß es vielen Menschen selbst bei einer eidlichen Aussage nicht mehr auf eine Lüge ankomme. Das wird aber doch wohl kaum angehen. Man wird im Gegenteil sagen dürfen: Kein Einsichtiger kann leugnen, daß es noch heute durchaus nicht jedermanns Sache ist, überhaupt vor einem Richter, geschweige denn vor einem ganzen Gerichtshofe, seine Aussagen zu machen. Selbst der Unschuldigste gerät dabei nur allzu leicht in innere Schwingungen. Denn erstens ist eine solche verantwortungsvolle Aussage an sich etwas Außergewöhnliches wie etwa ein Examen, eine schwierige Prüfung; und zum anderen pflegt der Aussagende irgendwo schon mal von der Kunst gehört zu haben, die zwischen Jurisprudenz und dem gesunden Menschenverstande klafft. So daß der Aussagende mit anderen Worten gar keine Ahnung davon hat, was der ihn vernehmende Richter oder der Gerichtshof etwa fachjuristisch aus seinen Worten herausliest. Das macht sehr viele Menschen unsicher. Nicht selten liefert in diesem Geisteszustande der im besten Glauben Aussagende dann selbst ahnungslos und unbekümmert die Grundlagen für ein Strafverfahren gegen seine eigene Person, wegen Beihilfe z. B. oder eines ähnlichen, dem Vernommenen gänzlich unbewußten Vergehens.

Daß unter derartigen, von einem Richter, der selbst noch nie vor den Schranken stand, kaum recht zu würdigenden Umständen die Forderung „alles zu sagen, nichts zu verschweigen und nichts hinzuzufügen" von vornherein für den Menschen von heute noch viel größere Schwierigkeiten in sich birgt, als dies früher schon der Anspruch auf die ganze, reine Wahrheit tat, liegt auf der Hand. Das kaleidoskopische Durcheinander der täglichen Eindrücke ist unter dem der modernen Technik unerhört gestiegen. Dieses Moment sorgt dafür, daß sehr vieles sich schnell verwischt oder im Augenblick der Vernehmung infolge solcher Erregung nicht gegenwärtig ist. Dazu kommt, daß unsere ganze Bildungstechnik darauf hinausläuft, alles denkend zu verarbeiten, so daß dann leicht in die mündliche Wiedergabe der Tatsachen unbewußt etwas Erdachtes hineinspielt, was vielleicht juristisch sogar von ausschlaggebender Bedeutung, tatsächlich aber vollkommen falsch ist.

Durch die heute üblichen ausgedehnten Erörterungen aller Lebensvorgänge kann sich ferner der wichtige Einzeleindruck leicht bis zu dem Gedanken herabmindern, daß gerade diese Wahrnehmung unwesentlich sei, so daß sie entweder überhaupt aus der Erinnerung entschwindet oder von dem Aussagenden doch wenigstens als unwesentlich nicht mehr ausgesagt wird, oder daß gar an ihre Stelle die Wahrnehmung eines anderen tritt. Damit ist die eidliche Aussage ganz entschieden unvollständig bezw. unrichtig geworden. Sie muß indessen ebenso vollständig wie richtig sein, oder der Meineid ist in den vorerwähnten Fällen fraglos geschworen, sobald der Aussagende die Eidesformel dem Richter nachgesprochen hat. Denn irgendwelchen Unterschied zwischen mehr oder minder wesentlichen Dingen gibt es durchaus nicht, gleichwie der Aussagende nur seine eigenen Wahrnehmungen auszusagen hat.

Der Zug zum Wesentlichen

Man darf wohl sagen, mit der Anschauungsweise unserer Zeit verträgt sich das immer weniger. Denn sie richtet sich ohne Zweifel nur noch auf das nach Ansicht des zufällig beteiligten Einzelmenschen Wichtige und dessen Verankerung im Gedächtnis. Deshalb bildet sich auch wohl fast jeder Eidespflichtige ein, es verstehe sich von selbst, daß er entsprechend der Konzentrationstendenz unserer Tage nur das für seine Begriffe Wichtige auszusagen verpflichtet sei. Ja, er pflegt dabei weiter, wiederum ohne es auszusprechen, die Einschränkung hinzuzudenken, „soweit ich mich entsinne" oder „so wie es mir heute erscheint". Der Eidespflichtige ahnt nicht, daß er damit im Stillen die von ihm verlangte sachliche, objektive, tatsächliche Wahrheit leicht in eine allzu subjektive, allzu persönliche Wahrheitsauffassung umbiegt. Er begibt sich also, weil er die beiden vorerwähnten Einschränkungen nicht ausdrücklich ausspricht, ohne zu ahnen in die schrecklichen Gefahren eines Meineides. Weiß er doch nicht, daß es im Rechte und in der Rechtspflege nichts Selbstverständliches gibt, infolgedessen die beiden Einschränkungen, wie überhaupt alles nicht Gesagte einfach nicht vorhanden ist und er deshalb vielleicht wegen Weglassung von Nebensächlichkeiten bezw. Aussage der stark subjektiven statt der objektiven Wahrheit zur strafrechtlichen Verantwortung gezogen werden kann.

Wer demgegenüber nur einigermaßen scharf auf den hetzenden Geist unserer Zeit achtet, wird nicht umhin können, zuzugeben, daß ihr das Aussprechen von sogenannten Selbstverständlichkeiten als ebenso veraltet und deshalb überflüssig erscheint wie die Angabe sog. nebensächlicher Dinge.

Zeitgemäße Reformen

Aus alledem wird das Eine erhellen: Der Eid in seiner bisher üblichen Form ist nicht mehr zeitgemäß, und eine dem Zeitgeiste angepaßte Abänderung der ganzen Eideshandlung müßte dringend erwünscht sein. Wie aber soll sie wohl vor sich gehen?

Zwei Wege tun sich hier auf: Entweder die Eidesleistung einzuschränken auf die wichtigen Fälle, oder aber falsche Aussagen über unwesentliche Dinge nicht mehr als Meineid anzusehen bezw. unbestraft zu lassen. Letzteres hat für Laienbegriffe zweifellos im ersten Momente viel für sich, wird aber auf den energischsten Widerstand der Juristen sowie aller rechtlich denkenden Menschen stoßen, weil sie eben den Zweck des Eides als die höchste Garantie für die Sicherheit in der Ermittlung der Wahrheit unangetastet wissen wollen. Denn es leuchtet ein, daß dieser Zweck seinen inneren Wert verliert, wenn der Schwörende in der Praxis selbst unter Eid nur über die Hauptsache die Wahrheit zu sagen verpflichtet ist, in weniger bedeutsamen Punkten dagegen ruhig einmal lügen darf. Viel eher wird man deshalb die Ansicht vertreten können, daß es für moderne Begriffe dem hohen Wert des Eides nicht mehr entspricht, wenn auch unwesentliche Angelegenheiten überhaupt noch unter Eid verhandelt werden, zumal sich der Zeitgeist fraglos längst gegen alle Kleinlichkeiten und Kleinigkeiten endgültig entschieden hat.

Daraus folgt zwangsläufig die Tendenz, die Eidesleistung im allgemeinen auf die wichtigsten Angelegenheiten, d. h. die Verbrechen und ausschlaggebenden Privatsachen zu beschränken. Es ist ja auch auf keinem anderen Gebiete des Daseins üblich, gleich das schärfste Mittel anzuwenden, so lange noch mildere zur Verfügung stehen.

Selbstverständlich darf die zu erstrebende Einschränkung der Eidesleistung nun nicht etwa künftig der Lüge den Weg ebnen. Wenn es sich aber um eine weniger schlimme Gesetzesverletzung, um eine Uebertretung z. B. oder eine Privatklagesache handelt, in deren Verlaufe weder ein öffentliches noch ein besonders bedeutungsvolles Interesse der Parteien die Erhärtung gewisser Tatsachen durch Eid erfordert, dann wird jedenfalls zur Ermittlung der Wahrheit eine Bestimmung genügen, kraft deren jeder, der eine falsche Aussage als Zeuge oder Sachverständiger absichtlich oder fahrlässig macht, angemessen bestraft wird. Natürlich wird er, wie beim Eide, vom vernehmenden Richter auf die Strafbarkeit auch der falschen uneidlichen Aussage vorher mit Nachdruck aufmerksam gemacht werden müssen. Das wird in den meisten Fällen die gewünschte Wirkung haben. Und es ist dringend zu wünschen, daß der Entwurf des neuen Reichsstrafgesetzbuches, der im § 187 tatsächlich eine derartige Maßnahme vorsieht, nun endlich vom neuen Reichstage baldigst beraten und zum Gesetz erhoben wird. Der neuen Bestimmung zur Seite muß ferner die entsprechende Abänderung der die Eidesleistung regelnden Paragraphen der Strafprozeßordnung treten, wobei es gut sein mag, den Eid in Zukunft erst nach der Aussage, d. h. den Nacheid einzuführen und unmittelbar vor dem Schwure dem Zeugen oder Sachverständigen unter Hinweis auf die furchtbaren Folgen des Meineids nochmals die Schicksalsfrage ernsthaft vorzuhalten, ob er auch wirklich alles zur Sache gehörige vollständig und richtig ausgesagt hat. Derart wiederholt ermahnt, werden Eidespflichtige sicher viel weniger leicht und häufig bewußt oder fahrlässig etwas Falsches beschwören, während im übrigen mit Hilfe der wünschenswerten neuen Vorschrift über die uneidliche Aussage die „Meineids-Seuche" ebenfalls sehr bald eine erhebliche Abnahme erfahren dürfte.

Dr. Karl Baer.

Ist der Arbeiter am Fließband (Fordsystem) Akkordarbeiter?

Sind die am laufenden Band nach dem Fordsystem beschäftigten und nach Stundenverdienst entlohnten Arbeiter als Zeitlohn- oder als Akkordarbeiter anzusehen? Diese in betriebstechnischer und vor allem tariflicher Hinsicht sehr bedeutsame Frage wurde heute vom Reichs-Arbeitsgericht dahin beantwortet, daß die so bezahlten „Bandarbeiter" als Stundenlohnarbeiter anzusehen sind. Das Reichs-Arbeitsgericht geht dabei von den Arbeitsverhältnissen der in den Opelwerken Rüsselsheim am Fließband beschäftigten Arbeiter aus. Unstreitig wird ihnen zunächst einmal Stundenlohn gezahlt. Abgesehen davon sind sie aber auch auf Grund ihrer Gesamttätigkeit nicht als Akkordarbeiter anzusehen, wenn sie auch mit einem weit höheren Lohne als die gewöhnlichen Arbeiter bezahlt werden. Das ist dadurch bedingt, daß die gestellten Anforderungen an die Arbeitsleistung weit höher sind als bei den Durchschnittsleistungen anderer Arbeiter. Die zu bewältigende Arbeit ist der Zeit nach genau vorgeschrieben. Es steht dem Bandarbeiter daher nicht die Möglichkeit offen, sich gleich dem Akkordarbeiter durch intensivste Tätigkeit einen Mehrverdienst zu schaffen, da allein das Band das Arbeitstempo angibt. Die Tätigkeit des Bandarbeiters bleibt immer nur mechanisch, allerdings in der möglichsten Zeitausnutzung des von der Schnelligkeit des Bandes bestimmten Zeitraumes zur Ausführung der notwendigen Verrichtungen. Trotz der gesteigerten Leistung und des höheren Arbeitsergebnisses im allgemeinen ist der nach Stunden entlohnte Arbeiter am Fließband demnach nicht als Akkordarbeiter anzusehen. (Urteil des Reichsarbeitsgerichts vom 10. Okt. 1928.) js.

Die Ueberlastung der Richter

Der Verein Sächsischer Richter und Staatsanwälte hat jüngst in Annaberg eine Tagung abgehalten und dabei folgende auch für andere Teile Deutschlands beachtliche Entschließung gefaßt:

„In wiederholten Eingaben hat der Verein Sächsischer Richter und Staatsanwälte das Justizministerium darauf hingewiesen, daß der Geschäftsgang besonders an den großen Gerichten Sachsens in den letzten Jahren derart gestiegen ist, daß Richter und Staatsanwälte mit der gesamten Beamtenschaft des Justizdienstes dauernd überanstrengt werden. Der Leipziger Gerichtsarzt hat erst kürzlich wieder dem Justizministerium mitgeteilt, daß dadurch der körperliche und seelische Zustand der Richter so schlecht geworden ist, daß viele ernste Erkrankungen die Folge gewesen und weiterhin zu erwarten sind. Die damit geschaffenen Zustände müssen völlig unhaltbar werden, wenn nicht endlich durchgreifende Abhilfe erfolgt. Bisher ist sie nur in ganz unzulänglicher Weise gewährt worden. Wenn, wie das Justizministerium angibt, sich nur sehr wenige junge Kräfte für den höheren Justizdienst eignen, so liegt das nach Ueberzeugung des Vereins Sächsischer Richter und Staatsanwälte zu einem wesentlichen Teile mit daran, daß eben infolge der bestehenden Ueberlastung die Richter im Gegensatz zu früher nicht mehr in der Lage sind, sich in erforderlichem Maße um die Ausbildung der Referendare zu kümmern, die überdies, um andere Kräfte zu sparen, oft zu sehr mit untergeordneten Arbeiten beschäftigt werden. Dies ist um so bedauerlicher und für die Allgemeinheit besonders nachteilig um deswillen, weil die im Justizdienst erfolgte Ausbildung nicht nur für diesen, sondern für viele unbestimmt ist. Dazu kommt noch, daß infolge der jetzigen Zustände jeder vom Justizdienst fernbleibt oder aus ihm fortstrebt, der sich zutraut, außerhalb dieses ein besseres Fortkommen zu finden. Gerade wertvolle Kräfte gehen auf diese Weise der Justiz verloren. Eine geordnete Rechtspflege ist in Sachsen dadurch aufs schwerste bedroht. Sie ist jedenfalls nicht möglich, wenn, wie es immer wieder vorkommt, bei einem Amtsrichter an einem Termintage 150 bis 200, oder bei einer Kammer des Landgerichts gleichzeitig 40 bis 50 Zivilsachen anstehen. Die Richter müssen es im Interesse der Sachbehandlung ablehnen, in dieser Weise weiterzuarbeiten. Abhilfe durch Schaffung neuer Stellen ist dringend nötig. Diese Forderung wird mit allem Nachdruck an Regierung und Landtag gerichtet. Die erforderlichen, im Interesse der Gesamtheit aufzuwendenden Kosten müssen aufgebracht sein."

Kettenvertrag arbeitsrechtlich gleich Dauervertrag

Eine Gehaltsklage gegen das Karlsruher Finanzamt

Es kommt häufig vor, daß einem Beamten bezw. Angestellten gekündigt wird, daß dann aber hintereinander wieder mehrere Anstellungsverträge mit ihm geschlossen werden und daß ihm schließlich nach endgültiger Kündigung das Recht der sechswöchigen Kündigung auf den Ablauf eines Kalendervierteljahres abgesprochen wird.

Ein solches Verhalten ist jetzt von sämtlichen Instanzen — Arbeitsgericht und Landesarbeitsgericht Karlsruhe sowie Reichsarbeitsgericht — als unzulässig erklärt worden in einem Fall, bei dem es sich um den Angestellten W. handelte, der zunächst rund fünf Jahre beim Hauptsteueramt und Finanzamt Heidelberg, dann als Zeitangestellter beim Finanzamt Mannheim-Stadt von Monat zu Monat angestellt war und schließlich im November 1926 einen Dienstvertrag erhielt, der bis zum 31. März 1927 dauern sollte, aber nicht weniger als siebenmal verlängert wurde.

Das Reichsarbeitsgericht führt in seinen Entscheidungsgründen aus: Der Beklagte, das Deutsche Reich, vertreten durch das Landesfinanzamt, beruft sich auf § 620 B.G.B., wonach das Dienstverhältnis mit dem Ablauf der Zeit endet, für die es eingegangen ist. Dem steht jedoch entgegen, daß gesetzliche und, was dem gleichzustellen ist, tarifmäßige Kündigungsbeschränkungen nicht dadurch umgangen werden können, daß die Beteiligten an Stelle eines dauernden Dienstverhältnisses eine fortgesetzte Kette ständig erneuerter kurzfristiger Dienstverträge schließen. Seitens des Beklagten liegt also eine Umgehung der tarifmäßigen Kündigungsbestimmungen vor. Daran ändert auch der Umstand nichts, daß der Kläger in der letzten Zeit mit der Anfertigung der Kirchensteuerlisten beschäftigt worden ist. Diese Arbeit mag vorübergehender Art gewesen sein. Aber der Beklagte hat sie als „Lohnarbeit" für die Kirchenverwaltung ausgeführt; nach wie vor ist der Beklagte der Dienstherr des Klägers und daher an die tarifmäßigen Kündigungsbestimmungen gebunden gewesen. Wenn die Revision darauf hinweist, daß der Kläger das jeweilige Ende des auf bestimmte Zeit eingegangenen Dienstverhältnisses im voraus gekannt habe, so übersieht sie, daß gerade die fortgesetzte Erneuerung des kurzfristigen Vertrags in dem Kläger die Erwartung hervorrufen mußte, oder mindestens hervorrufen konnte, das Dienstverhältnis werde je nach seinem Ablauf wieder erneuert werden.

---

* **Ausübung des Vormieterechts.** Aehnlich wie das Vorkaufsrecht gibt es auch ein Vormieterecht. Ueber die Ausübung dieses Rechts finden sich grundlegende Ausführungen in einem neuen Urteil des Reichsgerichts vom 8. Juni 1928 III 5/28. Darnach hat der Vermieter dem vormieteberechtigten Mieter, wenn nicht den Namen des Drittmieters, so doch mindestens den Inhalt des mit dem Drittmieter fertig abgeschlossenen Vertrags mitzuteilen. Bloße Vertragsverhandlungen mit dem Dritten und die Uebermittlung bloßer Vertragsentwürfe an den vormieteberechtigten bisherigen Mieter genügen nicht, um dessen Erklärungspflicht auszulösen. Angesichts der Mitteilungspflicht des Vermieters kann der Vormieteberechtigte auch nicht darauf verwiesen werden, seinerseits Erkundigungen über den Abschluß und den Inhalt des anderweitigen Mietvertrages anzustellen.

* **Sachliche Zuständigkeit des Arbeitsgerichts.** Der Anspruch des Angestellten auf Ruhegeld aus einer vom Arbeitgeber unterhaltenen Pensionskasse kann gleichzeitig mit einem Gehaltsanspruch vor dem Arbeitsgericht verfolgt werden. Dies ist auch dann möglich, wenn der Ruhegehaltsanspruch nicht unmittelbar auf dem Dienstvertrag, sondern auf der durch Eingebung eines Versicherungsvertrags mit der Kasse zu erwerbenden Mitgliedschaft beruht. (Urteil des Reichsarbeitsgerichts vom 18. Juni 1928 29/28.)

MARCHIVUM

Wirtschafts- und Handelszeitung

Deutschlands Brennstoff-Export im dritten Vierteljahr 1928

Bedeutende Steigerung der Steinkohlenausfuhr

In de Monaten Januar bis September belief sich die Steinkohleneinfuhr Deutschlands auf (alles in 1000 To.) 5 206,9 im Werte von (in 1000 ℳ) 104 011, die Einfuhr von Braunkohle auf 2 068,8 im Werte von 22 289, von Koks auf 180 im Werte von 4 751 und von Preßkohlen auf 100,2 im Werte von 1 977. Die Ausfuhr hat sich mengen- und wertmäßig folgendermaßen entwickelt:

	Steinkohle	Koks	Stein- u. Braunkohlen-Briketts
Januar	2 273,0	726,1	212,8
Februar	2 380,0	747,0	176,4
März	2 250,7	711,2	154,2
April	2 115,2	723,7	175,2
Mai	1 665,5	623,6	200,6
Juni	1 420,8	642,7	186,0
Juli	1 842,0	832,9	194,4
August	1 850,6	760,2	196,2
September	1 829,6	788,3	204,7
Insgesamt	17 477,4	6 572,5	1 781,8
Wert in 1000 ℳ	348 774,—	165 785,—	36 424,—

Nach dem starken Rückgang der Brennstoff-Ausfuhr im 2. Vierteljahr 1928, in dem infolge der seinerzeitigen Einschränkung der Ausfuhr von Seiten des Rheinisch-Westfälischen Kohlen-Syndikats rund 1,5 Millionen To. Steinkohlen und Koks weniger als im 1. Vierteljahr exportiert wurden, hat sich demnach die Ausfuhr von Brennstoffen im 3. Quartal ds. Js. wieder wesentlich günstiger entwickelt, wenngleich die hohen Ausfuhrziffern des 1. Quartals für Steinkohle noch nicht wieder erreicht wurden. Da auch der Kohleverbrauch im Monatsdurchschnitt mit etwa 12,8 Millionen Tonnen, namentlich in den Herbst- und Wintermonaten eine steigende Tendenz aufweist, so kann nach den vorliegenden Ziffern eine erhebliche Besserung der Kohlenabsatzverhältnisse für das 3. Quartal ds. Js. festgestellt werden.

* **Zusammenschluß Mond Nickel Co. — International Nickel Co. — 90 v. H. der Nickelproduktion unter englischer Kontrolle.** Der erwartete Zusammenschluß zwischen den beiden großen britischen Nickelgesellschaften, der Mond Nickel Co. und der International Nickel Co. ist nunmehr, laut Financial News, endgültig zustande gekommen. Die näheren Einzelheiten hierzu sollen, wie von seiten der Verwaltung angekündigt wurde, noch veröffentlicht werden. Der Zusammenschluß wird neben vielen rein organisatorischen Vorteilen, die Kupfer- u. Nickelausbeute der bisher den beiden Gesellschaften gehörenden Frood Extension Maine zusammenfassen. Um dem amerikanischen Shermann-Antitrustgesetz aus dem Weg zu gehen ist beabsichtigt, die neuzubildende Holdinggesellschaft unter kanadischem Gesetz eintragen zu lassen. Es verlautet daß 2,4 Mill. Mond-Nickel-Akt. gegen 417 000 International-Nickel-Aktien umgetauscht werden. (Der Schlußkurs der Mond-Aktien am Freitag betrug 8 Ltr. 1 Sh. 3 D. je Aktie). Der vorgeschlagene Umtausch wird zu einem Preis von etwa 8 Ltr. 4 Sh. vorgenommen werden, so daß sich das gesamte Objekt auf rund 19,25 Mill. Pfd. Sterl. beläuft. Die Mond Nickel Co. soll ferner 1,5 Mill. Pfund Sterl. in bar erhalten. Die Bedeutung des Zusammenschlusses ergibt sich auch daraus, daß die Welterzeugung an Nickel sich für 1927 auf 30,4 Mill. Kilogramm belief, wovon 26,0 Mill. Kilogramm auf Kanada entfielen. Die Förderung der beiden Gesellschaften beläuft sich auf etwa 90 v. H. der Weltproduktion. Die Kapitalverhältnisse beider Gesellschaften stellen sich wie folgt: Mond Nickel: Obligationen 1 425 000 Ltr., Vorzugskapital 3 750 000 Ltr., Stammkapital 1 200 000 Ltr., International Nickel: Vorzugskapital 8 012 500 Ltr., Stammkapital 47 037 400 Ltr.

?:? **Betriebseinschränkungen bei der Adlerwerke Heinrich Kleyer AG.** Wie verlautet, sind die Adlerwerke vorm. Heinrich Kleyer AG. in Frankfurt a. M. in Verhandlungen mit der Regierung in Wiesbaden über den Abbau ihrer Belegschaft um etwa 1000 Mann getreten. Daraus wären noch keine Schlüsse auf eine besondere Verschlechterung der Geschäftslage zu ziehen, vielmehr hat man das als eine „Saisonerscheinung" anzusehen.

?:? **Vorjahresdividende bei der Mix u. Genest AG. in Berlin.** Wie der DHD. von Verwaltungsstelle erfährt, sind die Aufträge der Reichspost bei allen Schwachstromgesellschaften hinter denen des Vorjahres erheblich zurückgeblieben. Dagegen habe sich das Privatgeschäft recht befriedigend entwickelt, sodaß — entgegen den Verlautbarungen, nach denen für das Ende Dezember ablaufende GJ. eine Dividendenermäßigung zu erwarten sei (i. V. 9 v. H.) — mit der Ausschüttung des gleichen Gewinnanteils gerechnet werden könne. Voraussetzung sei, daß während des noch nicht beendigten GJ. keine unvorhergesehenen Ereignisse eintreten.

* **Opposition bei Minimax.** In der GV. der Minimax-AG. bemängelte ein Aktionär verschiedene Posten der vorgelegten Bilanz per 30. April 1928. Die Debitoren (2,5 Mill. ℳ) seien nicht genügend spezialisiert. Rohmaterialien (1,5 Mill. ℳ) seien verhältnismäßig zu hoch. Obwohl die Verwaltung erschöpfende Auskunft über die einzelnen Bilanzposten gab und darauf hinwies, daß Debitoren und Material infolge des gesteigerten Geschäftsumfanges um 25 v. H. mitwachsen müßten, gab der Opponent ohne weitere nähere sachliche Begründung mit 5 Stimmen Widerspruch zu Protokoll. Die Verwaltung erklärte, daß sie alles tun wolle, um die Aktionäre zu befriedigen und betonte, daß die 10 v. H. Dividende natürlich erst ausgezahlt werden könnten, wenn der Protest erledigt wäre. Die Umsätze beliefen sich im Gesamtkonzern auf etwa 6,50 Mill. ℳ. Das Geschäft habe sich sehr verbessert. Dr. Robert Gorlitt von der Bayerischen Vereinsbank wurde neu in den Aufsichtsrat gewählt.

* **Dividendenrückgang bei der Anglo Persian Oil Company.** Die Anglo Persian Oil Co. wird der auf den 6. Nov. einberufenen H.V. vorschlagen, eine Dividende von 7,5 v. H. auf die St.A. zu verteilen (i. V. 12,5 v. H.). Von dem Rohgewinn werden 800 000 Pfd. St. verschiedenen Reservefonds, 433 000 Pfd. St. für besondere Abschreibungen und 224 000 Pfd. St. als Vortrag auf neue Rechnung verwendet. Im Vorjahre wurden bekanntlich den Rücklagen 1,2 Mill. Pfd. St. zugewiesen, 0,45 Mill. Pfd. St. besondere Abschreibungen vorgenommen und auf neue Rechnung 2,247 Mill. Pfd. St. vorgetragen.

* **Ein gutes Braujahr. — Mindestens Vorjahresdividenden zu erwarten.** Das Braujahr 1928 ist beendet. Die ersten Brauereiabschlüsse für das GJ. 1927/28 wurden bereits veröffentlicht. Es läßt sich schon jetzt sagen, daß mindestens mit den gleichen Erträgen und Dividenden, wie im vorigen Jahre zu rechnen ist, obwohl die Rentabilität der Brauindustrie schon 1927 sehr hoch war. Die Biererzeugung, die 1927 von 48,3 auf 51,6 Millionen Hektoliter gestiegen war, wird im Braujahr 1928 voraussichtlich eine weitere Steigerung erfahren haben. Damit wird sich auch der Bierverbrauch je Kopf der Bevölkerung, die im letzten Jahr von 76 auf fast 81 Liter gestiegen war, weiter erhöht haben. Die Bierausfuhr aus Deutschland hat sich trotz des Ausfalles großer Absatzgebiete durch das Alkoholverbot in Amerika und die russische Revolution gleichfalls stark entwickelt und im Vorjahre 620 000 Hektoliter überschritten. Für dieses Braujahr wird mit einer weiteren Steigerung der Bierausfuhr gerechnet.

* **Rheinischer Aktienverein für Zuckerfabrikation in Köln. — Dividendenerhöhung.** Der auf Anfang November einberufenen A.R.-Sitzung wird eine Erhöhung der Vorjahrsdividende (6 v. H.) vorgeschlagen werden. Die Umsätze des am 31. Juli abgelaufenen G.J. seien gegenüber dem Vorjahr nicht unwesentlich gestiegen. Das Unternehmen steht bekanntlich seit Beginn des Jahres in einem I.-G.-Verhältnis mit der Ende 1926 in eine A.G. umgewandelten Pfeifer u. Langen A.G. in Köln. Die Rohgewinne beider Gesellschaften werden seither zusammengeworfen und im Verhältnis von 88 v. H. für die Pfeifer u. Langen A.G. und 12 v. H. für den Rheinischen Aktienverein für Zuckerfabrikation aufgeteilt. Ueber die voraussichtliche Höhe der Gewinnausschüttung bei der Pfeifer u. Langen A.G. war bisher noch nichts in Erfahrung zu bringen.

?:? **Großeinkaufsgesellschaft Deutscher Konsumvereine, Hamburg beteiligt sich doch an der Scheuer-Gruppe.** Die GEG. hat nach Informationen des WTB.-Handelsdienst, die von maßgebender Seite bestätigt werden, einen namhaften Teil des im Besitze der Preußischen Zentralgenossenschaftskasse befindlichen Aktienpaketes der Getreide-Industrie- und Kommissions AG. (Scheuer-Konzern), die ihrerseits 70 v. H. des Aktienkapitals der Deutschen Mühlenvereinigung AG. in Händen hat, übernommen und wird ihre Vertreter in den neu zu wählenden Aufsichtsrat der Getreide-, Industrie- und Commissions-AG. entsenden.

Börsenberichte vom 25. Oktober 1928

Mannheim behauptet

Die Börse stand auch heute wieder unter dem Druck ausgeprägter Geschäftsstille. Die Spekulation verhielt sich schon mit Rücksicht auf die Nähe des Ultimos sehr zurückhaltend und die Kursveränderungen waren infolgedessen nur ganz gering. Von Industriewerten waren Mannh. Gummi und Deutsche Linoleum höher gesucht, ebenso lagen Zement Heidelberg eine Kleinigkeit fester. Am Versicherungsmarkt gingen Mannh. Versicherung mit 145 um. Bank- und Brauereiwerte blieben unverändert. Für festverzinsliche Werte bestand wenig Interesse.

Frankfurt uneinheitlich

Nachdem vorbörslich die Stimmung allgemein freundlicher war, drückte zu Beginn des offiziellen Verkehrs die unverändert große Geschäftsstille wieder auf den Markt. Zur Zurückhaltung mahnte der morgige Prämienerklärungstag, doch erwartet man, daß der Ultimo keine besonderen Schwierigkeiten bereiten wird, da die noch bestehenden Engagements im allgemeinen nicht umfangreich sein dürften und am Geldmarkt infolge umfangreicher Vorbereitungen das Angebot, namentlich in Reportgeld, reichlich ist. Nicht ganz unbeachtet blieben die Kurssteigerungen an der gestrigen Newyorker Börse. Die Grundstimmung war daher nicht unfreundlich und die Kulisse nahm auf einigen Märkten kleine Deckungskäufe vor. Die Umsätze waren aber wieder minimal und die Kursentwicklung uneinheitlich. Einiges Interesse bestand für Reichsbank, die 2 v. H. gewannen. Ferner eröffneten am Montanmarkt Harpener, Phönix und Rheinstahl bis 1,5 v. H. fester. Etwas gebessert waren außerdem Daimler und am Elektromarkt Siemens. Farben waren eher angeboten und 1 v. H. niedriger. Deutsche Anleihen lagen geschäftslos. Am Auslandsrentenmarkt waren Anatolier und Bosnier etwas beachtet. Im weiteren Verlaufe blieb das Geschäft still. Die Stimmung war aber weiter freundlich. Reichsbank zogen erneut 1,5 v. H. an. Farben leicht erholt. Am Geldmarkt trat im Verlaufe plötzlich stärkere Nachfrage hervor, so daß der Satz für Tagesgeld auf 6,5 v. H. erhöht wurde.

Berlin freundlicher, Schluß aber schwächer

Bereits im heutigen Vormittagsverkehr war die Grundstimmung eher freundlicher. Man verwies auf ein reichliches Reportgeld-Angebot und glaubte, daß dieses eine leichte Ueberwindung des Ultimos begünstigen könnte. Zu Beginn des offiziellen Verkehrs erfüllten sich diese freundlichen Erwartungen zwar nicht immer ganz, zumal sich eine nennenswerte Geschäftsbelebung auch heute noch nicht eingestellt hatte. Die Mehrzahl der Papiere konnte sich aber doch, wenn auch nur um Bruchteile eines Prozentes, bessern, während einige Spezialpapiere recht ansehnliche Gewinne erzielten. So befestigten sich Kunstseideaktien im Zusammenhang mit der bereits gestern erwähnten internationalen Festigkeit der korrespondierenden Papiere um 7—9 v. H. Deutsche Linoleum lagen 4,5 v. H. höher, Svenska plus 3 ℳ und Papiere wie Reichsbank, Harpener, Salzdetfurth und Siemens waren größtenteils wohl auf Deckungen bis zu 3 v. H. gebessert. Durch schwache Haltung fielen Adlerwerke (minus 3 v. H.) auf. Im Verlaufe waren Schiffahrtsaktien und Reichsbankanteile ziemlich lebhaft und ein wenig fester, während sonst kleine Positionslösungen vorgenommen wurden, die das Kursniveau bis 1 v. H. nachgeben ließen. Anleihen nach unverändertem Beginn eher abbröckelnd. Ausländer ruhig. Pfandbriefmarkt nicht ganz einheitlich und ohne größere Nachfrage. Der Geldmarkt blieb auch heute leicht, die Sätze erfuhren keine Veränderung. Der offizielle Satz für Reportgeld wurde von den Banken mit 8,25—8,75 festgesetzt, also ein Viertel niedriger als bei der vorigen Liquidation. Der Kassamarkt zeigte bei ruhigem Geschäft geteilte Haltung. Ausgehend von der schwachen Haltung der Adlerwerke und Pöge-Aktien (letztere wurden in der zweiten Börsenstunde 14 v. H. niedriger mit 76 v. H. festgesetzt, um sich bis zum Schluß nur unbedeutend zu erholen), wurde es gegen Schluß allgemein schwächer. Spezialwerte verloren bis zu 5 v. H.

Im internationalen Devisengeschäft blieben Devisen gegen Reichsmark unverändert; Dollar notierten 4,1970, Spanien gehalten, gegen Pfunde 30,07. Termindevisen waren bei gleichen Kursen ohne Umsatz.

Berliner Devisen

Diskontsätze: Reichsbank 7, Lombard 8, Privat 6¾ v. H.

Amtlich in R.-M. für	24. Oktober G.	24. Oktober B.	25. Oktober G.	25. Oktober B.	Parität M.	Diskont Sätze %
Holland . . . . . . 100 Gulden	168,08	168,42	168,07	168,41	168,48	4,5
Athen . . . . . . 100 Drachmen	5,425	5,435	5,425	5,435	5,445	10
Brüssel . 100 Belga = 500 B.-Fr.	58,27	58,39	58,27	58,39	58,355	4,5
Danzig . . . . . . 100 Gulden	81,32	81,48	81,32	81,48	81,535	6
Helsingfors . . . . 100 finnl. M.	10,547	10,567	10,547	10,567	10,532	6,5
Italien . . . . . . 100 Lire	21,97	22,01	21,965	22,005	22,025	5,5
Südslawien . . . . 100 Dinar	7,365	7,379	7,365	7,379	7,390	7
Kopenhagen . . . . 100 Kronen	111,80	112,02	111,78	112,00	112,06	5
Lissabon . . . . . 100 Escudo	18,78	19,02	18,93	18,97	17,48	8
Oslo . . . . . . 100 Kronen	111,75	111,97	111,74	111,96	111,74	5,5
Paris . . . . . . 100 Franken	16,375	16,415	16,375	16,415	16,445	3
Prag . . . . . . 100 Kronen	12,428	12,448	12,428	12,448	12,38	5,5
Schweiz . . . . . 100 Franken	80,65	80,82	80,67	80,83	80,815	3,5
Sofia . . . . . . 100 Lewa	3,031	3,037	3,031	3,037	3,017	10
Spanien . . . . . 100 Peseten	67,47	67,61	67,51	67,65	69,67	5
Stockholm . . . . 100 Kronen	112,05	112,33	112,04	112,36	112,05	4,5
Wien . . . . . . 100 Schilling	58,94	59,06	58,965	59,085	59,70	6,5
Budapest 100 Pengö = 12 500 Kr.	73,05	73,17	73,05	73,19	73,09	6
Buenos-Aires . . . . . 1 Pes.	1,764	1,768	1,764	1,768	1,786	10
Canada . . . . 1 Canad. Dollar	4,183	4,200	4,1925	4,2005	4,176	—
Japan . . . . 1 Yen	1,967	1,971	1,990	1,994	1,986	5,5
Kairo . . . . . 1 ägypt. Pfd.	20,855	20,895	20,855	20,895	20,91	—
Konstantinopel . . . 1 türk. Pfd.	2,107	2,111	2,115	2,119	2,130	10
London . . . . 1 Pfd.	20,336	20,376	20,334	20,374	20,393	4,5
New York . . . . . 1 Dollar	4,1930	4,2010	4,1930	4,2010	4,1780	5
Rio de Janeiro . . . 1 Milreis	0,501	0,503	0,501	0,503	0,503	
Uruguay . . . . . 1 Gold Pes.	4,256	4,264	4,250	4,264	4,321	

* **Mannheimer Produktenbörse vom 25. Okt. (Eigenbericht).** Die Tendenz am heutigen Getreidemarkt war sehr ruhig. Von Auslandweizen wurden angeboten: (alles cif Mannheim in hfl.): Manitoba 2 zu 13,65; 3 12,70; 4 12,60; Austral 13,20; Kansas Gulf 12,60; Barusso 79 Kilo 13,00; (alles in R.ℳ): Inl. Weizen 24,25; inl. Roggen 23,25—26,50; ausl. Roggen 26; inl. Hafer 23,25—26,75; ausl. Hafer 23,50; inl. Braugerste 26—27,75; Futtergerste 20—21; Mais auf Bezugschein 22—22,25; Biertreber 19,50—20; Rapskuchen 19,75; Sojaschrot 21,75—22; alles waggonfrei Mannheim; Weizenmehl südd. 34,25; Weizenbrotmehl südd. 26—26,25; Roggenmehl 60—70proz. 30,50—32; Weizenfuttermehl 16; Weizenkleie feine 14; Roggenkleie 14,75; badische Grünkern 50—60.

* **Viehmarkt in Mannheim** vom 25. Oktober 1928. Zufuhr insgesamt 697 Stück. Im einzelnen wurden zugefahren und erlöst für 50 Kg. Lebendgewicht in ℳ: 57 Kälber, b) 72—74; c) 64—68; d) 58 bis 60; e) 50—54. 10 Schafe, b) 42—45. 147 Schweine, c) 77—78; d) 75—76; e) 73—74. 482 Ferkel und Läufer, bis 4 W. 8—14; über 4 W. 15—22; Läufer 25—30. 1 Ziege. Marktverlauf: Kälber ruhig, langsam geräumt; Schweine ruhig, Ueberstand; Ferkel und Läufer mittelmäßig.

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten, bei Stückenotierungen in Mark je Stück

Mannheimer Effektenbörse vom 25. Oktober

	24.	25.
6% Bad. St.-A. 27	77,—	77,—
7% Bad. Kom. Gd.	87,50	87,50
8% L'hafen Stadt	92,75	92,75
12% Rhm. Gold	102,0	102,0
8% „ Gold	92,50	92,50
6% „ Gold	77,—	77,—
6% Farben Obl. 28	135,0	135,0
Badische Bank	180,0	180,0
Pfälz. Hypoth. B.	180,0	180,0
Rh. Hypoth. Bk.	168,7	168,7
Rh. Creditbank	125,0	125,0
Südd. Discento	134,0	134,0
Durlacher Hof	147,0	147,0
Kleinlein Heidelb.	200,0	200,0
Ludwigsh. A. Br.	232,0	232,0
Pfälz. Preßhefe	150,0	150,0
Schwartz Storch.	180,0	180,0
Werger Worms	226,0	226,0
Bad. Assecuranz	225,0	225,0
Continent. Vers.	93,—	93,—
Mannh. Versich.	145,0	145,0
Oberrh. Versich.	—,—	—,—
A.-G. f. Seilind.	66,50	66,50
Brown, Boveri	153,0	153,0
Daimler-Benz	81,—	81,—
Deutsche Linol.	315,0	318,0
Enzinger Union	79,—	78,—
Gebr. Fahr	—,—	—,—
J. G. Farben	251,0	251,0
10% Grk. M. Vz.	126,0	126,0
15% „ „ St.	140,0	140,0
Karlsr. Näh. Haid	42,—	41,—
C. H. Knorr	147,0	147,0
Konservenf. Braun	88,—	88,—
Mannh. Gummi	30,—	31,—
Neckarsulm Fhrz.	90,—	90,—
Pfälz. Mühlenw.	180,0	180,0
Portl. Zem. Heidb.	135,5	136,0
Rh. Elektr. L.-A.	155,0	155,0
Rheinmühlenw.	140,0	140,0
Südd. Draht	—,—	—,—
Südd. Zucker	150,0	150,0
Verein dtsch. Oelf.	75,—	75,—
Wayß & Freytag	133,0	133,0
Zellstoff Waldhof	280,0	280,0

Frankfurter Börse vom 25. Oktober

Festverzinsliche Werte.

	24.	25.
6% Reichsanl. 27	87,25	87,25
5% „ 27	—,—	—,—
Anlösgsch. 1-60000	50,88	51,—
„ II	—,—	—,—
„ ohne	15,05	15,10
D. Wertb. (Gold)	89,—	89,—
D. Schutzgeb. 11	—,—	—,—
4% Schutzg. 08 13	—,—	—,—
„ 14	8,10	8,10
8% Ludwigsh. 26	92,—	92,—
10% Mhm. Gd. 25	103,0	102,0
8% „ „ 26	93,—	93,—
6% „ „ 27	78,60	78,50
6% Grkr. Wfg. 28	—,—	—,—
5% Preuß. Kali	8,72	8,72
5% Neue Rogg.	9,50	9,50
5% Südd. Festwb.	—,—	—,—
6% Grkr. M. abg.	15,50	15,50
5% Ref. R.-G. E.	—,—	—,—
5% Rh.-M.-Don.	—,—	—,—
7% Bad. Kom. Gd.	87,50	87,50
8% Pfälzer 2-8-9	98,25	98,—
8% Rh. Hyp. 14 15	95,—	95,—
8% „ „ R. 5 8	95,—	95,—
7% „ „ 10-11	87,—	87,—
6% „ „ 12-13	84,—	84,—
4½% Rhein. Liq.	75,65	75,65
4½% Pfälz. Liq.	75,90	76,00
4½% Südd. Liq.	74,—	74,50
4½% Mainlieg. L.	—,—	—,—
4½% Dt. G.-B. Liq.	71,90	71,65

Bank-Aktien.

	24.	25.
Allg. D. Creditb.	135,0	135,0
Badische Bank	179,5	179,0
Bank f. Brauind.	159,0	159,0
Barmer Bankv.	140,0	140,0
Bayr. Bod. Cr. B.	—,—	—,—
Bayr. Hyp. u. Wb.	163,0	164,0
Berl. Handelsg.	—,—	—,—
Com. u. Privatb.	194,2	194,7
Darmst. u. Nat.	290,0	289,0
Deutsche Bank	168,5	168,2
Dt. Asiat. Bank	51,—	51,50
D. Effekten Bank	127,0	127,0
D. Hyp. u. Wechs.	135,5	136,0
D. Ueberseebank	106,5	106,0
D. Vereinsbank	101,0	101,0
Disconto-Ges.	161,7	162,0
Dresdner Bank	169,7	169,5
Frankf. Bank	116,0	116,0
Frankf. Hyp.-Bk.	148,7	148,7
Metall. u. Ld.-G.	133,0	133,0
Mitteld. Cr.-B.	206,0	204,0
Nürnbg. Vereinsb.	160,0	160,0
Oest. Cred.-Anst.	34,50	34,50
Pfälz. Hyp.-Bk.	159,5	159,5
Reichsbank	298,0	301,5
Rhein. Creditbk.	125,0	125,0
Rhein. Hyp.-Bk.	198,5	198,5
Südd. Bodencr.	—,—	—,—
Südd. Discento	132,5	131,5
Wiener Bankver.	15,15	15,65
Württ. Notenbk.	—,—	—,—
Frankf. Allg. Vers.	187,0	187,0
Dtsch. R. u. Mitv.	15,—	15,50
Mannh. Vers.-G.	148,0	147,0
Oberrh. Vers.-G.	195,0	195,0

Transport-Aktien.

	24.	25.
Bad. Lokalbahn	—,—	—,—
Hapag	—,—	150,2
Heidelb. Straßb.	—,—	87,—
Nordd. Lloyd	147,0	147,8
Schantungbahn	—,—	—,—
Baltimore	—,—	—,—
Oester.-U. St.-B.	—,—	—,—

Montan-Aktien.

	24.	25.
Buderus	—,—	—,—
Eschweil. Bergw.	210,0	215,0
Gelsenk. Bergw.	—,—	—,—
Harp. Bergbau	—,—	136,7
Ilse Bgb. St. A.	248,0	—,—
Kali Aschersleb.	279,0	279,0
Kali Salzdetfurth	473,0	471,0
Kali Westeregeln	280,0	281,0
Klöckner	108,5	108,5
Mannesm.-R.	123,4	123,1
Mansfeld Bk.	115,5	116,5
Oberschl. E. Bed.	—,—	105,0
Otavi-Minen	55,—	56,10
Phönix Bergbau	90,75	90,75
Rhein. Braunk.	—,—	273,0
Rheinstahl	135,2	134,7
Riebeck-Montan	—,—	—,—
Salzw. Heilbr.	—,—	—,—
Tellus Bergbau	—,—	116,5
Ob. u. Laurahütte	69,—	69,—
Ver. Stahlwerke	91,50	92,50

Industrie-Aktien.

	24.	25.
Eichb.-Mannh.	—,—	—,—
Henninger K. Br.	183,0	189,0
Löwen München	—,—	311,0
Mainzer St.-A.	290,0	290,0
Schöfferh. Binding	328,0	329,5
Schwartz-Storch.	175,5	176,7
Tucherbräu	164,5	—,—
Werger	226,0	226,0
Accumulatoren	—,—	—,—
Adler Kleyer	103,0	101,7
Adt, Gebr.	85,—	85,—
A. E. G. St.-A.	181,0	180,4
Aschaff. Buntp.	160,0	159,0
Bd. Masch. Durl.	175,0	173,2
Bad. Uhren	14,—	13,75
Bast A.-G.	238,0	238,0
Bayr. Spiegel	65,50	65,—
Bek & Henkel	41,—	41,50
Bergm. Elektr.	—,—	206,0
Brem.-Besig. Oel	87,50	87,50
Brown Boveri	153,0	152,7
Cement Heidelb.	136,0	135,5
„ Karlstadt	176,0	175,5
Chamott. Annaw.	—,—	—,—
Chemische Albert	—,—	79,—
Ch. Brockhues	102,0	101,7
Daimler Benz	80,50	80,25
Dt. Eisenhandel	82,—	—,—
Dt. Erdöl	134,5	—,—
D. Gold- u. S.-Anst.	210,0	210,0
Dt. Linoleum	316,7	—,—
Dresd. Schnellpr.	119,0	118,5
Dürkoppwerke St.	40,—	40,—
Düsseld. Rat. Dürr	55,—	57,—
Dyckerh. & Widm.	—,—	—,—
Eisen Kaiserl.	12,15	12,25
Elektr. Licht u. Kr.	237,5	237,0
Elektr. Lieferung	172,0	174,0
Emag Frankf.	72,—	—,—
Email. Ul. Ulm	14,50	14,25
Enzinger-Union	78,—	78,—
Ettlinger Masch.	—,—	—,—
Ettling. Spinn.	225,0	225,0
Faber, Joh. Blei	37,50	37,50
Faber & Schleich.	118,5	119,0
Fahr Gebr. Pirm.	81,60	81,25
J. G. Farben	251,2	250,7
6% „ Bonds II	136,5	136,5
Feinmech. Jetter	80,50	80,10
Felten Guilleaume	—,—	—,—
Frankfurter Gas	145,0	145,0
Frft. Hof. & Wil.	—,—	—,—
Geßfürel	—,—	—,—
Goldschmidt Th.	—,—	96,60
Gritzner M. Durl.	122,1	122,1
Grün & Bilfinger	169,0	168,0
Haid & Neu	40,—	40,—
Hammersen	138,0	—,—
Hanfwerk Füssen	—,—	—,—
Hilpert Armat.	92,—	92,—
Hirsch Kupf. u. M.	133,0	133,0
Hoch- u. Tiefbau	—,—	77,—
Holzmann, Phil.	120,2	—,—
Holzverkohl.-Ind.	91,50	91,50
Inag Erlangen	95,—	95,—
Junghans St. A.	89,10	88,—
Kamm. Kaiserst.	252,0	250,5
Karstadt Rud.	238,0	238,5
Klein, Sch. & Beck.	126,0	126,0
Knorr, Heilbr.	—,—	146,0
Konserv. Braun	—,—	—,—
Krauss & Co. Lok.	52,50	52,50
Lahmeyer & Co.	163,5	163,8
Lech Augsburg	113,7	112,0
Lederwerk Rothe	—,—	—,—
Ludwigsh. Walz.	136,5	140,0
Lux Maschinen	20,—	20,—
Mainkraftwerke	116,5	116,0
Metallg. Frankf.	186,0	184,5
Mez Söhne	—,—	62,—
Miag. Mühlb.	136,2	—,—
Moenus St.-A.	46,50	46,50
Motoren Darmst.	—,—	—,—
Motoren Deutz	60,—	70,25
Motor. Oberursel	—,—	—,—
Neckarsulmer Fz.	30,45	30,50
Rhk. Leder Spier	70,—	70,—
Peters Union Frkf.	106,0	106,5
Pf. Nähm. Kays.	50,25	50,—
Philipps Frankf.	—,—	24,50
Porzellan Wessel	28,—	28,—
Rein. Gebb. & Sch.	—,—	116,0
Rheinelekt. St. A.	79,50	79,50
„ St. B.	155,0	151,0
Roeder, Gebr. D.	125,0	125,0
Rückforth	—,—	—,—
Rütgerswerke	100,0	100,0
Schlinck & Co. Hbg.	69,—	69,—
Schnellpr. Frankth.	58,—	63,50
Schramm Lack	—,—	125,0
Schuckert, Nbg.	—,—	203,5
Schuhf. Berneis	68,65	68,50
Seilindustr. Wolff	65,15	65,15
Siem. & Halske	—,—	—,—
S. Led. St. Ingb.	—,—	—,—
Südd. Zucker	151,0	150,1
Tricot. Besigheim	65,50	65,50
Ver. Chem. Ind.	—,—	88,75
Ver. deutsch. Oelf.	75,—	75,—
Vergl. Ulm	125,0	125,0
Ver. Ultramarin	156,7	156,5
Ver. Zellst. Berl.	132,0	132,0
Vogtl. Masch. Gt.	78,—	77,50
Voigt & Häffner	218,0	215,5
Waldh. Zell. u. K.	—,—	—,—
Wayß & Freytag	132,2	133,2
W. Wolff	138,0	136,0
Zellstoff Aschaffbg.	206,0	206,0
„ Memel	139,7	138,7
„ Waldhof	—,—	—,—
Zucker Rheingau	—,—	—,—
Ufa (Freiverk.)	90,—	90,—

Berliner Börse vom 25. Oktober

Festverzinsliche Werte

	24.	25.
Goldanleihe	95,—	95,—
6% Reichsanl. 27	87,50	87,50
Dtsch. Anlösgsch. I	50,90	50,90
ohne Auslosgsrecht	15,25	15,—
6% Bad. Kohlen	15,—	15,—
6% Pr. Ctr. Pfd. R.	14,90	15,—
5% Pr. Kaliaml.	8,73	8,73
5% Roggenwert.	10,25	10,25
5% Roggenrent.	8,58	8,58
5% Landsch. Rog.	8,81	8,81
5% Mexikaner	37,—	37,—
4% Türk. Bgd. Anl.	9,30	9,20
4% „ Bagd.-Ser. I	12,45	12,—
4% „ „ II	11,80	12,—
4% „ unif. Anl.	16,10	16,10
4% „ Zoll-Obl. 1911	12,25	12,10
„ 400-Fr.-Lose	18,25	18,15
4½% Anat. Ser. I	20,75	20,65
4½% Anat. Ser. II	22,65	24,65
4½% „ III	20,75	20,85

Transport-Aktien.

	24.	25.
Schantungbahn	6,10	6,15
AG f. Verkehrsw.	172,5	174,0
Allg. Lok. u. Str.	184,0	184,0
Südd. Eisenbahn	121,7	121,7
Baltimore Ohio	—,—	—,—
Hapag	150,5	150,7
H. Südamerika	184,0	184,0
Hansa Dampf.	184,0	183,0
Nordd. Lloyd	147,0	148,1
Verein Elbeschiff.	55,25	55,—

Bank-Aktien.

	24.	25.
Bank f. el. Werte	153,8	154,7
Bank f. Brauind.	157,5	158,5
Barm. Bankver.	140,0	139,5
Berl. Handelsg.	269,0	268,5
Com. u. Privatb.	194,2	194,7
Darmst. u. Nat.-B.	290,0	290,0
Dt. Asiat. Bk.	51,50	51,75
Deutsche Bank	168,2	168,2
Dtsch. Ueberseebk.	106,5	106,1
Discont. Comm.	161,5	161,5
Dresdner Bank	169,7	169,9
Mitteld. Creditb.	206,0	206,5
Oesterr. Creditbk.	34,50	34,50
Reichsbank	298,0	301,7
Rhein. Creditbk.	126,0	126,0
Süddeutsch. Disc.	131,5	131,5
Frankf. Allgem.	186,5	187,7

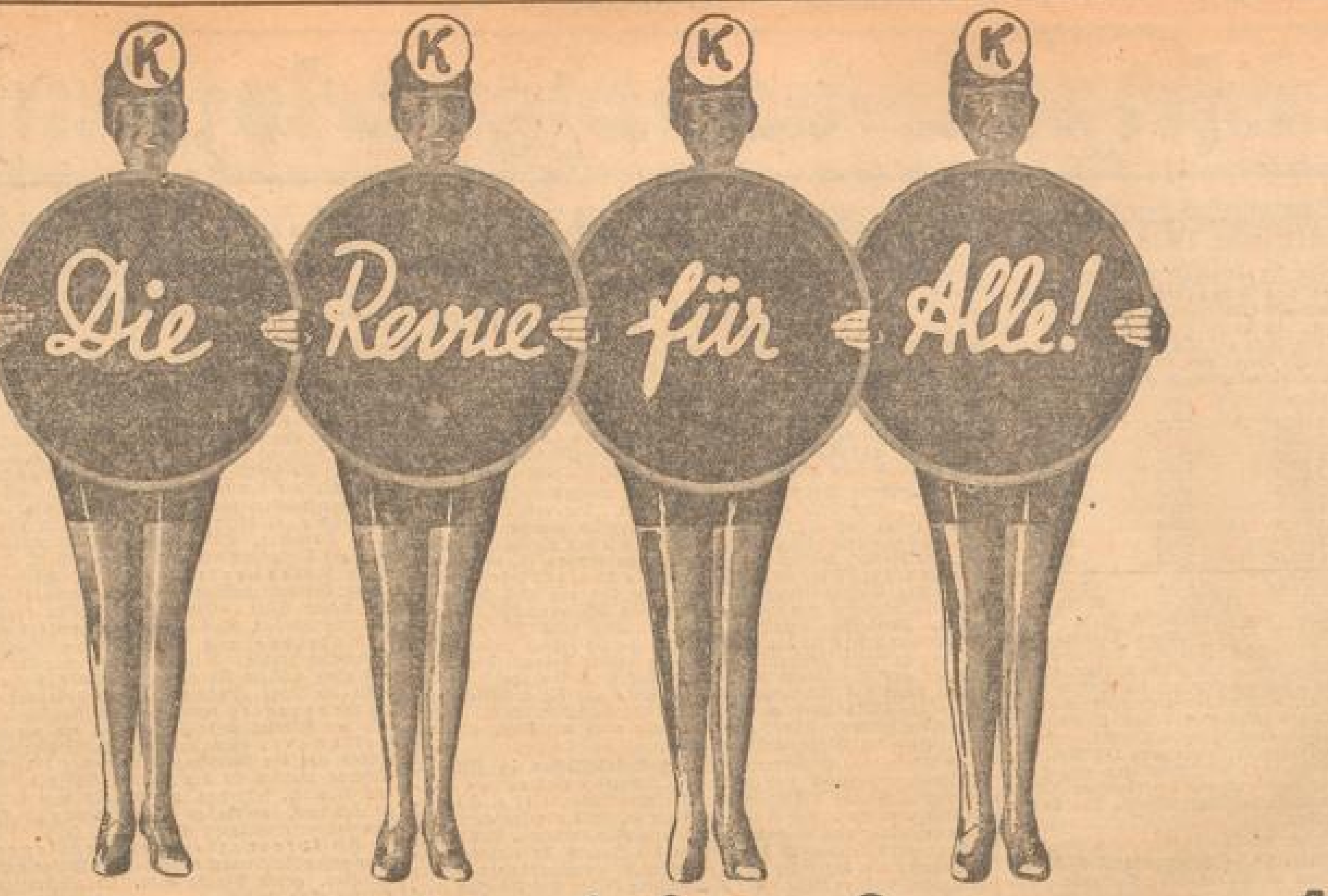
Industrie-Aktien.

	24.	25.
Accumulatoren	187,7	188,0
Adler & Oppenh.	—,—	—,—
Adlerwerke	106,0	102,7
Algenbergwerk	58,—	58,—
Allg. Elektr.-G.	181,2	181,0
Ammend. Pap.	204,7	208,5
Anhalt. Kohl.	92,50	93,—
Aschaffbg. Zellst.	203,2	205,0
Augsb. N. Masch.	99,65	99,50
Balcke Maschin.	114,5	115,5
Bamag-Meguin	15,25	15,50
J. P. Bemberg	476,0	482,0
Bergmann Elekt.	204,5	205,5
Berl.-Gub. Hut	338,5	338,0
Berl. Karls. Ind.	—,—	71,75
Berliner Masch.	92,50	92,—
Braunk. u. Briket	176,0	177,0
Br.-Besigh. Oel	87,—	87,25
Bremer Vulkan	133,0	134,0
Bremer Wolle	221,0	220,0
Brown, Boveri & C.	152,7	152,7
Buderus Eisenw.	81,50	82,50
Chem. Heyden	119,0	119,8
Chem. Gelsenk.	79,—	79,—
Chem. Albert	77,—	77,—
Concord. Spinn.	111,0	111,0
Daimler Benz	80,75	81,—
Dessauer Gas	188,5	188,0
Dtsch.-Atlant. T.	187,5	187,5
Deutsche Erdöl	134,0	134,5
Dtsch. Kabelw.	98,15	98,15
Deutsch. Kaliw.	69,15	69,15
Dtsche. Maschinbr.	51,—	50,75
Dtsche. Steinzg.	—,—	—,—
Deutsche Wolle	46,—	46,—
Dtsch. Eisenhdl.	73,50	74,—
Deutsche Linol.	315,0	319,0
Dresd. Schnellpr.	118,2	118,5
Dürener Metall	136,5	297,0
Dürkoppwerke	40,25	41,50
Dynamit Trust	118,7	118,0
Elektr. Lieferung	174,0	173,8
Elktr. Licht u. Kr.	237,0	237,7
Email. Ullrich	14,65	14,60
Enzinger-Union	78,25	78,25
Eschw. Bergwerk	214,0	214,0
Faber Bleistift	36,50	36,25
Fahlb., List & Co.	117,0	117,1
J. G. Farben	250,7	251,1
do. 6% Bonds 28	—,—	—,—
Feldmühle Pap.	236,0	237,5
Felten & Guill.	147,0	145,2
Frankfurter Gas	—,—	—,—
R. Frister	99,—	98,—
Gaggenau Ei.-W.	21,—	21,—
Gebhard Textil	115,5	115,7
Gelsenk. Bergw.	132,0	132,0
Geschom & Co.	93,60	92,75
Germ. Portl.-Z.	190,5	189,5
Gerresheim Glas	132,7	133,5
Ges. f. elk. Unt.	269,0	267,5
Gebr. Goedhardt	281,0	275,0
Goldschmidt Th.	97,—	98,—
Gritzner Masch.	121,2	122,0
Gebr. Großmann	64,—	63,50
Grün & Bilfinger	167,0	169,0
[illegible] Textil	63,—	62,50
Hackethal Draht	97,50	97,50
Hallesche Masch.	110,0	110,0
Hammersen Spin.	137,7	140,0
Hann. M. Egest.	42,—	42,—
Hb.-Wien Gum.	95,—	94,75
Harkort Bergw.	—,—	—,—
Harpener Bergb.	137,7	137,0
Hartm. Maschin.	18,—	18,—
Hedwigshütte	92,25	91,25
Hilpert Masch.	92,50	91,50
Hindrichs-Aufferm.	104,0	104,7
Hirsch Kupfer	130,0	129,5
Hirschberg Leder	109,5	108,5
Hoesch Eisen	128,5	128,2
Hohenlohewerke	87,—	88,—
Phil. Holzmann	130,0	132,0
Horchwerke	108,2	111,0
Ilse Bergbau	243,0	245,0
Ph. Jüdel & Co.	113,0	115,0
Gebr. Junghans	88,15	—,—
Kahla Porzellan	137,5	138,0
Kaliw. Aschersl.	279,0	279,0
Klöcknerwerke	109,2	109,5
C. H. Knorr	146,7	148,0
Kollm. & Jourd.	75,50	75,50
Gebr. Körting	75,15	75,15
Krauß & Co. Lok.	52,—	52,50
Kronprinz Met.	110,0	108,0
Kyffhäus.-Hütte	61,75	61,50
Lahmeyer & Co.	162,0	162,8
Laurahütte	69,—	68,—
Linde's Eis.	174,5	170,0
Carl Lindström	320,5	321,0
Lingel Schuhfab.	32,—	32,50
H. Lorenz & Co.	245,5	—,—
C. Lorenz	126,0	126,0
Lüdenscheid Met.	94,—	97,—
Meguin A.-G.	40,—	40,—
Mannesmann	123,0	123,7
Mansfelder Akt.	114,5	116,5
Markt- u. Kühlh.	148,5	148,0
Maximil. Hütte	—,—	—,—
Mech. Web. Lind.	124,5	124,5
Mez Söhne	61,—	61,—
Miag-Mühlen	136,5	136,7
Mix & Genest	110,0	111,2
Motoren Deutz	69,50	69,75
Mülheim Berg.	108,5	108,5
Neckarsulm. Fhrz.	30,50	30,50
Nordd. Wollkäm.	174,5	179,0
Oberschl. E. Bed.	107,2	109,0
Oberschl. Kokw.	108,5	109,5
Orenst. & Koppel	110,7	109,7
Phönix Bergbau	91,15	91,50
Polyphon	—,—	—,—
Rathgeber Wagg.	—,—	—,—
Reisholz Papier	245,0	235,0
Rheinfeld. Kraft	180,0	179,0
Rhein. Braunk.	275,5	275,0
Rhein. Chamotte	59,50	59,50
Rhein. Elektrizit.	135,2	135,5
Rhei. Möb.-Ind.	—,—	—,—
Rheinstahl	133,5	134,7
Riebeck Montan	143,0	142,0
Rositzer Zucker	68,—	68,25
Rückforth, Ferd.	61,25	62,—
Rütgerswerke	100,0	101,0
Sachsenwerk	137,0	137,0
Salzdetfurth	471,5	474,5
Sarotti	180,0	186,2
Schiedemandel	—,—	—,—
Schubert & Salzer	342,2	342,0
Schuckert & Co.	204,7	205,1
Schuhfabrik Herz	—,—	—,—
Schultheiß Patz.	320,0	321,0
Siem. & Halske	335,5	340,0
Sinner A.-G.	135,0	135,2
Stoehr Kammg.	247,0	249,7
Stoewer Nähm.	87,—	87,25
Stolberger Zink	152,0	154,7
Südd. Immobil.	94,—	94,50
„ Zucker	149,5	150,0
Telegr. Berliner	65,25	66,—
Thörl's Oelfab.	103,0	104,0
Tietz, Leonhard	270,5	270,5
Transradio	144,2	144,0
Varziner Papier	195,0	196,0
V. Berl. Mörtel	86,—	85,—
Ver. Chem. Charl.	146,0	145,5
V. Dtsch. Nickelw.	170,5	171,0
V. Glanzst. Elbf.	562,0	566,0
V. Stahlwerke	92,—	92,65
V. Schuhf. Wessel	68,75	68,75
V. Stahl u. b. Zyp.	156,5	158,5
Ver. Ultramarin	155,0	154,0
Vogel Telegraph	81,—	83,25
Vogtländ. Masch.	79,—	81,—
Voigt & Haeffner	215,0	215,0
Wanderer Werke	130,5	131,5
Westeregeln Alkal.	280,0	282,7
Wicking-Cement	158,7	159,5
Wiesloch Tonw.	110,0	110,0
Wissener Metall	158,5	160,0
Witten Gußst.	54,—	54,—
Wolf Buckau	—,—	—,—
Zellstoff Verein	131,5	132,5
Zellstoff Waldhof	276,0	276,0
Otavi Minen	54,85	55,15

Freiverkehrs-Kurse.

	24.	25.
Petersb. J. Handl.	2,35	1,875
Russenbank	2,60	2,60
Deutsche Petrol.	84,50	84,75
Heldburg	114,0	115,0
Adler Kali	—,—	—,—
Diamant	16,50	16,50
Hochfrequenz	166,0	163,0
Krügershall	236,0	236,0
Ronnenberg	—,—	—,—
Siemens Glasind.	92,97	92,98
Südsee Phosph.	—,—	—,—
Ufa	90,—	90,—

MARCHIVUM



Wann und wo erfahren Sie morgen!

Verkäufe

Lebensmittel-Geschäft
mit großem Stamm Brotkunden billig zu verkaufen. B5027
Angeb. u. D R 13 an die Geschst. d. Bl.

Geldverkehr

1. u. 2. Hypotheken, Kaufgelder, Betriebskapital sowie Darlehen erh. Sie schnellstens dch. m. Beziehg. Tägl. 9—5, Samstags 9-1 Uhr. W. Schaefer, C 7, 20, II. *5208

Vermischtes

Möbelkäufer!
werden nie enttäuscht wenn Sie beim Fachmann kaufen. Nur Qualitätsware.
Gebr. Lehmann
Möbelfabrik, T 3, 2.
4108

50.-Mk. od. 40.-Mk.
für getragene Anzüge
kann Ihnen niemand zahlen. Reellen Wert erhalten Sie von
Brym Wwe., G 4, 13
Tel. 26036 (b. Rennert)
S108

Große Auswahl in
Küchen
neueste Modelle
beste Ausführg., enorm bill.
L. ZAHN
G 5, 10 G 5, 10
4269

Offene Stellen

Suche einige *5267
Reisende
sowie Unterreisende b. gut. Verdienstmöglichkeit u. sofort. Auszahlung. Zu erfrag. Windeckstr. 29, II, lks. Jerazolinski. Vorm. 9—10, nachm. 5—7.

Erstklassige, moderne
Schneiderin
für 2 Tage in Privat sof. gesucht. *5293
Angebote unter D O Nr. 16 an die Geschäftsstelle. *5298

Jüngeres Mädchen
das kochen u. Hausarb. versteht, f. tagsüber gesucht. Vorzust. v. ½8—½5 Uhr. Werderstraße 29, V. *5264

Mädchen
das gut kochen kann u. firm in all. Hausarbeiten ist, zum 1. Nov. gesucht. Zweitmädchen vorhanden. Vorzustellen *5263
E 7, 24, 1 Treppe hoch

Suche eine *5258
ordentl. ehrl. Frau
zum Brötchentragen. Schwetzingerstr. 27.

Aeltere Frau oder junges Mädchen
in kl. Haushalt zu Frau u. Kind gesucht. Essen u. evtl. Schlafen bei kl. Vergütung bei Thomas M 4 Nr. 1, Laden. *5281

Suche ein ehrl. kochkundiges Mädchen im Alter v. 18—19 J. für tagsüber (2 Erwachsene 1 Kind). Adresse in der Geschäftsstelle. B6022

Gummiwaren
alte, eingeführte Spezialfabrik, die konfektionierte Gummiwaren wie Badehauben sowie nahtlose Sauger u. chir. Gummiwar. herstellt,
sucht Vertreter
für Baden, Württemberg, evtl. Schweiz. Es kommen nur Herren in Frage, die bei Grossisten u. Warenhäusern eingeführt sind u. die Branche genau kennen. Angeb. unt. S M 1212 an Ala, Haasenstein & Vogler, Köln. Ca274

Verkäufe

Wir haben umständehalber preiswert abzugeben:
1 schreibende gebrauchte Burroughs-Addier-Maschine
1 gebrauchte Seidel & Naumann-Addiermaschine
1 Saxonia-Tasten-Rechenmaschine
1 gebrauchte Adrema-Fuß-Druckmaschine
2 Stehpulte
1 Typenflachdrucker u. a. m.
Gefl. Angebote unter F J 155 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. 12850

Zu verkaufen:
2 schöne Bauplätze
in Feudenheim umständehalb. billig geg. Kasse sofort zu verkaufen. *5210
Angebote unter C J Nr. 60 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Mehr. Chaiselongues
preisw. z. vk. Reichert Waldhofstr. 18. B5020

Chaiselongues
Ia Werkstattarb. bill. zu verkaufen. B5024
S 2, 3, Polsterei, im Hof, 2. Stock.

Schlafzimmer
neu, pol., sehr schön. Modell, m. Einlegearb. prima Handarb. bill. zu verkaufen. B4810
H 7, 29 parterre.

Kauf-Gesuche

Vollkaufmann, repräs. Ersch., tatkräftig, f. 10 Jahr. in leit. Stell., m. best. Kenntn. u. Erfahr., bestgeordn. Verhältn., organis. Veranlag., Praxis i. Büro- u. Reisetätigk., 35 J. alt, Christ, mit gut. Beziehg., ungekündigt, gewissenhaft, zuverlässig, sucht
Geschäftskauf oder Beteiligung
an nur solid., aussichtsreich. Unternehmen. Nur wirklich reelle Angebote erw. unter C B 70 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. Diskretion gegenseit. Ehrensache. Vermittler verbeten. B5009

Stellen-Gesuche

Damen-Herrenfriseur
Spezial-Bubikopfschneider
Eisen-, Wasser- und Dauerwellen, sucht Stellung b. 10. od. 15. November. *5274
Angeb. u. D H 10 an die Geschäftsstelle.

Junger Herr sucht Heimarbeit, gl. welch. Art, auch schriftl.
Angeb. u. D U 22 an die Geschst. B5028

Hübsches
Servierfräulein
sucht in gutem Weinlokal oder Café Stellung. Beste Zeugn.
Angeb. u. F Q 162 an die Geschst. *5200

Junges Mädchen
das schon gut vorden... kann, sucht Lehrstelle. Tel. 325 71. *5206

Miet-Gesuche

3 Zimmer u. Küche
4. Stock, Miete 55 M, gegen 3—5 Zimmerwohn., a. liebst. Part. evtl. 2. od. 3. St. zu tauschen gesucht. *5292
Bronner, N 7 Nr. 10 4. Stock.

Beschlagnahmefreie
2 Zimmer u. Küche
v. 1. 11. zu vm. Für Herrichtung u. Umz.-Kosten 600 M erfordl.
Neuert & Petrn, R 4, 15. *5201

Jg. kdl. Ehepaar sucht sonnige B5010
2 Zimmerwohnung
mit Küche ev. Bad z. 1. od. 15. 11. Oberstadt oder Neubau bevorz. Depl.-K. vh. Ang. m. Preis u. C D 81 an die Geschäftsstelle.

Junges Ehepaar sucht
1 Zimmer u. Küche od. 2 leere Räume
auf 1. Nov. 28.
Angeb. unt. D D 6 an die Geschst. *5270

Lindenhof
Einf. möbl. Zimmer v. sol. Herrn (Dauermieter) gesucht. *5212
Angeb. m. Preis u. C L 88 an die Geschst. *5219

Zum 1. Novbr. sucht Prokurist ein. Großhandelshauses zwei leere oder gut möbl.
Zimmer
in guter Lage. *5271
Angeb. unt. D E 7 an die Geschst. *5271

Vermietungen

Großer Laden
zu vermieten, evtl. auch geteilt, mit Nebenräumen, in bester Lage, Mittelstraße, geeignet für jedes Geschäft, auch für Konditorei, Kaffee od. Weinwirtschaft. Inhaber würde sich auch evtl. an einer Sache beteiligen od. ein Fabriklager übernehmen. Angebote unter D M 14 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5282

7 Zimmer
m. Badezimmer, Mädchenz., Küche, Keller u. Mansarde, mit Zentralheizung, vollkommen renoviert, in bester Geschäftslage (Heidelberger Straße), 1 Etage, besonders für bess. gewerbl. Betriebe, Aerzte, Rechtsanwälte usw. geeign., kurzfrist. beziehbar, zu vermieten. Angebote unter F M 158 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 13858

Herrschafts-Wohnung (Neu-Ostheim)
3 Zimmer, Küche, Mädchenz., eingericht. Bad, Zentralheizg., Miete 135 M, kl. Baugzuschuß, per 1. 1. 29 weggangshalb. zu vermieten. Eilangebote von nur ernst. Inter. unt. C X 100 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5259

Schöner Lagerraum
in N 4 günstig zu vermieten. *5279
Angeb. u. D K 12 an die Geschäftsstelle.

Möbl. Mansarde sof. zu verm. *5083
Karl-Benzstr. 16, 3. Stock rechts.

A 2, 3, part.
1 groß. l. Zimmer f. Bürozwecke zu vm. Anzusehen 10—4 Uhr. *5265

Gr. leeres Zimmer
sof. zu verm. *5256
Adresse in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten. *5257
T 6, 17, 3. Stock links.

Schön möbl. Zimmer
zu verm. Seckenheimerstr. 34, 1 Treppe. B5026

Zu vermieten:
2 Zimmer u. Küche
Vorort, beschlagfrei., 2mal
6 Zimmer-Wohnungen
1 Büro, 1 Werkstätte, alles Oberstadt.
Weber S 6, 1, Immob. Tel. 280 14.

Gut möbl. Balkonzim., el. L., 2. St., separ. Eing., sof. od. 1. 11. zu verm. Laurentiusstr. 18 (Friseurgesch.) *5207

1 l. Zimm., sep. Eing. im Einfamilienh., v. Scheibenstr., sehr schön gel. a. 1. 11. zu vm. Zu erfr. in d. Geschst. *5268

Gut möbl. Zimmer
mit el. Licht zu vermieten bei Böhm, Jungbuschstr. 3. B5021

Miet-Gesuche

Konzernfiliale sucht
4 Räume
für Bürozwecke per sofort in bester Geschäftslage. Angeb. u. F L 157 a. d. Geschäftsst. 12836

3 Zimmer-Wohnung
mit Küche und Bad **sofort zu mieten gesucht.** Dringlichkeitskarte vorhanden.
Angebote unter D C 5 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5269

Schön möbl. Zimmer
mit separat. Eingang, Nähe Wasserturm — Tattersall, v. 1. Nov. gesucht. 4309
Angeb. u. F R 160 an die Geschäftsstelle.

Gesucht:
2 möbl. Zimmer
fann., Gegend Lindenhof bevorzugt. *5295
Angeb. u. D Q 18 an die Geschst. *5295

Junger Mann sucht leeres Zimmer oder Mansarde.
Angeb. unter D F 8 an die Geschst. *5272

Leeres Zimmer
v. berufst. Frl. gesucht.
Angeb. u. F D 150 an die Geschst. *5228

Empfehle täglich frisch:
Ia. Bauernbratwurst (grobgehackt)
Ia. Bratwurst (feingehackt)
Ia. Thüringer Bratwurst (pikant und würzig)
Münchner Weißwürstel
Metzgerei **Karl Brand**
Seckenheimerstr. 50, E 2, 1 (Planken).

Frisch vom Fang:
Lebendfrische
Blaufelchen das Pfd. **1.60**
Allerfeinste Holländer- und Nordsee-
Schellfische und Kabliau
das Pfd. Mk. **1.20, -.90, -.80, -.50**
Rotzungen Mk. 1.-, Merlans -.35, Zander Mk. 1.40, Heilbutt im Ausschnitt 1.80
Seezungen, Steinbutt usw.
In eigenen Kühlräumen:
Wild, Geflügel
Hasen — Rehe — Rebhühner — Fasanen
und anderes zu äußerst. Tagespreisen
Auf Wunsch bratfertig frei Haus.
Fr. Gund Feinkost, R 7, 27
Tel. 31227 am Ring Tel. 31227

Frisch eingetroffen:
Mies-Muscheln
Blaufelchen, Hechte, Schleien, Forellen sowie alle Sorten Seefische.
Theodor Straube, N 3, 1
Tel. 30172

Wer beteiligt sich an e. bestch. Mietkraftw.-Geschäft m. Kundschaft
Angeb. u. D L 13 an die Geschst. *5280

Für Gärtner und Gartenbesitzer:
200 Kirschlorbeerstaud., ca. 80 Rosenstöcke (niedrige), 250 Dahlien (gemischte), 70 weiße Lilien und sonstige Gesträucher, 1 Brunnen, 3 große Fässer, 500 Mtr. laufender Gartenzaun günstig abzugeben. *5287
Meerfeldstr. 36, part.

SERENOLA
Sprechapparate bürgen Ihnen für höchste Qualität und besondere Klangschönheit. Sie erhalten Kofferapparate für 25 und 68 M, Schatullen für 56, 84 und 116 M, Schrankapparate für 124 und 220 M Kassapreis.
Wochenraten schon von **2 M** an
Reichhaltiges Plattenlager

SPRECHAPPARATE
Mannheim, E 3, 13
Leiter: Albert Joachim jr. E91

Von der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G., der Commerz- und Privat-Bank A.-G. Filiale Mannheim, der Darmstädter und Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien Filiale Mannheim und der Rheinischen Creditbank, Mannheim, ist beantragt,
RM 2 800 000.— für das Geschäftsjahr 1928 voll gewinnberechtigte neue Aktien, 7000 Stück zu je RM 400.—, Lit. A Nr. 43 001—50 000,
RM 5 000 000.— für das Geschäftsjahr 1928 zur Hälfte gewinnberechtigte neue Aktien, 12 500 Stück zu je RM 400.—,
Lit. A Nr. 50 001—62 500
der Frankfurter Allgemeinen Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Frankfurt a. M. zum Handel und zur Notierung an der Mannheimer Börse zuzulassen. 12 803
Mannheim, den 25. Oktober 1928.
Zulassungsstelle für Wertpapiere an der Börse zu Mannheim.

Rundfunk-Apparate
auf Raten
Sie können bei uns alle bewährten Fabrikate in Rundfunk-Apparaten gegen Ratenzahlung bis zu
12 Monatsraten
bekommen. Lassen Sie sich ruhig gleich etwas in unserem Vorführungsraum oder in Ihrer Wohnung vorführen. Ein Fachmann wird Sie dabei gut beraten.
Rheinelektra
Heidelbergerstraße, P 7, 25, Fernspr. 28087

MARCHIVUM